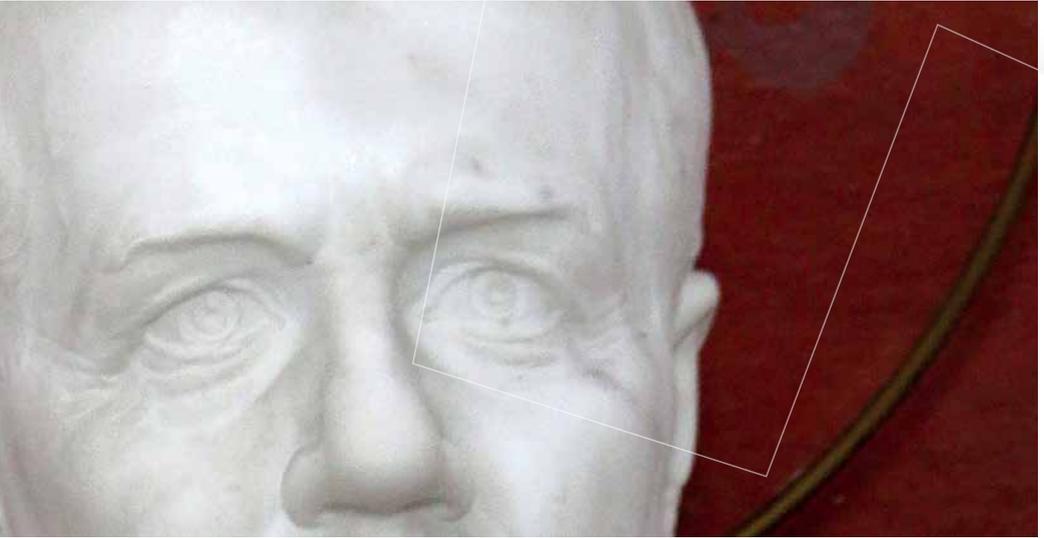




F S S P X



Mitteilungsblatt

“Instaurare omnia in Christo”

Patron der Priesterbruderschaft

Die Erlangung der Heiligung vollzieht sich heute in einer Welt, die sich diesem Ziel mit sehr subtilen Irrlehren und Häresien, die unter dem Namen des Modernismus in alle katholischen Kreise eingedrungen sind, entgegenstellt. Nun ist aber der heilige Papst Pius X. gerade deshalb heiliggesprochen worden, weil er diese modernen Irrlehren mutig beim Namen genannt und das Beispiel der Heiligkeit in der Festigkeit der Lehre, in der Reinheit der Sitten und in der Andacht zum eucharistischen Opfer gegeben hat.

Erzbischof Marcel Lefebvre

Heiliger Pius X., glorreicher
Patron, wache über die
Priesterbruderschaft, die Dir
anvertraut ist!

Vom 11. bis 21. Juli 2018 findet im Schweizer Ecône,
am Grab ihres Stifters, das IV. Generalkapitel der
Priesterbruderschaft St. Pius X. statt.





Mitteilungsblatt:
Informationsorgan des Schweizer Distrikts
der Priesterbruderschaft St. Pius X.

Herausgeber:
Priesterbruderschaft St. Pius X.
Solothurnerstrasse 11
4613 Rickenbach
Schweiz
T +41 62 209 16 16
F +41 62 209 16 17

Verantwortlich (i.S.d.P.):
Pater Pascal Schreiber

Erscheinungsweise:
Monatlich

Preis:
Gegen freiwillige Spende.
(Jedem Mitteilungsblatt liegt
ein Überweisungsträger bei.
Bitte geben Sie Ihre Adresse an!)

Bestellung bei:
Priorat St. Niklaus von Flüe
Solothurnerstr. 11
4613 Rickenbach

**Spendenkonto des
Schweizer Distrikts:**
Distrikt der Schweiz der
Priesterbruderschaft St. Pius X.
PostFinance
Kontonummer: 17-5510-1
CHF IBAN: CH60 0900 0000 1700 5510 1
CHF BIC: POFICHBEXXX

**Spendenkonto des
deutschsprachigen Priesterseminars**
Priesterseminar Herz Jesu, Zaitzkofen
IBAN: DE 05 75062026 0005 1197 66
BIC: GENODEF1 DST

Internet:
www.fssp.ch

Schweizer Distrikt

Wort des Distriktoberen	6
Gestaltung des Altarraums der Christkönigskapelle in Schlieren	10
Skanderbeg – der unbesiegte Verteidiger der Christenheit (1. Teil)	14

Kirchliches Leben

Freude im Priesterseminar Herz Jesu in Zaitzkofen	20
Predigt von Weihbischof Bernard Tissier de Mallarais	23
Fast wäre die Chartres-Wallfahrt dieses Jahr ausgefallen	28
Fronleichnam in Zaitzkofen und Ecône	35

Geistliches

Die Heiligkeit der Madame Lefebvre	31
Die zwölf Artikel des Glaubens – 6. Aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters	40
Msgr. Marcel Lefebvre – Den Glauben unserer Väter übermitteln	46
Liturgischer Kalender	50

Mitteilungsblatt

“Alles in Christus erneuern”

Termine und Ankündigungen	51
Exerziten und Einkehrtage	54
Heilige Messen	56
Buch des Monats	66
Mittel zur Heiligkeit in der Kirche	67

Liebe Gläubige, liebe Freunde und Wohltäter!



Pater Pascal Schreiber

Brief an die älteren Leute

„Es ist nicht einfach alt zu werden.“
„Herr Pater, ich bin nicht mehr zu viel zu gebrauchen. Meine Kinder kommen selten vorbei, die Grosskinder werden mir nicht anvertraut, meine Ratschläge werden nicht befolgt.“

„Ich bin ganz allein. Meine Verwandten sind alle gestorben. Meine Freunde haben nicht denselben Glauben. Man kann mit ihnen nicht diskutieren. Meine Kräfte lassen nach. Ich kann nicht mehr immer die heilige Messe besuchen. Das Leben ist schwierig.“

So oder ähnlich tönt es ab und zu aus dem Munde von älteren Personen. Worte, die aus der Tiefe des Herzens kommen. Einsamkeit, schwindende Kräfte, Mangel an einer Aufgabe können für ältere Menschen zum Kreuze werden.

Andererseits gibt es aber auch ältere Personen, welche innerhalb ihrer Familie eine wichtige Stellung einnehmen. Sie können, wenn sie sich von Fingerspitzengefühl und Demut leiten lassen, ihre Erfahrung weitergeben. Und dies ist gut so.

Anderen wiederum wird von Seiten ihrer Nachkommenschaft das volle Vertrauen entgegengebracht. Die Kinder kommen von selbst, bitten um Rat und lassen sich helfen. Dies ist sicher das Ideal.

Aber seien wir trotzdem realistisch. Der Abstand zwischen den Generationen ist gross und selten sind jene, die einen wirklichen Einfluss auf ihre Nächsten ausüben können. Die Welt ist zu unabhängig, um von der Weisheit der Alten profitieren zu wollen. Jeder will halt selber seine Kinder erziehen. Man regt sich auf, wenn die Grosseltern sich in die Kindererziehung einmischen und einem mit Ratschlägen kommen. Dreissig Jahre später – selbst zur Grossmutter oder zum Grossvater geworden – kann man nicht verstehen, dass sich die eigenen Kinder nichts sagen lassen. Dreissig Jahre sind lang. Man hat vergessen, dass es damals genauso war.

Ist also alles verloren? Nein, im Gegenteil. Die älteren Menschen könnten das Ganze von einer anderen Seite anpacken. Sie sollen wissen, dass sie durch ihre Vereinigung mit Gott und ihre Gebete viel mehr bewirken können als durch viele Worte. Sie sollen sich auch auf ihre wichtigsten Pflichten zurückbesinnen. Und da steht ganz oben auf der Liste die persönliche Heiligung. Der Rückblick auf ein langes Leben, die Betrachtung der vielen Sünden und ihrer Folgen, der Gedanke an das nahe Gericht kann diesen Seelen eine tiefe und aufrichtige Reue geben. Aber sie sollen dabei nicht stehen bleiben. Nein, das von Sünden gereinigte Herz soll sich Gott nähern, in innigen Kontakt mit ihm treten. Und zu dieser Vereinigung mit ihrem Herrn und Schöpfer gelangen sie durch Schweigen, Betrachtung, Gebet und Lesen geistlicher Werke. Die Einsamkeit, in der sich viele ältere Leute befinden, bietet dafür die beste Voraussetzung. Je näher diese Menschen Gott, der Quelle aller Gnaden, sind, desto mehr können sie auch wirken. Und dieses Wirken besteht – wie oben schon gesagt – nicht so sehr im äusseren Einfluss, sondern im Gebet und innigen Verkehr mit Gott. Sie werden Gott anflehen,

den Verstand und die Herzen ihrer Kinder zu erleuchten. Und sie sollen von ihrem Einfluss und der Wichtigkeit ihrer Sendung wirklich überzeugt sein, auch wenn sie vielleicht die Früchte ihrer Bemühungen zu Lebzeiten nie sehen werden. Sie sollen wissen, dass sie ein ähnliches Programm wie die zurückgezogenen Ordensleute haben, welche ebenfalls nur durch das Gebet und das Opfer wirken. Wie hätte die Kirche eine hl. Theresia vom Kinde Jesu, welche ihren Karmel nie verlassen hatte, zur Patronin der Missionen erwählen können, wenn das in den eigenen vier Wänden verrichtete Gebet nutzlos wäre? Nein, wir betonen nochmals, dass kein Gebet – und sei es noch so kurz – vergebens ist.

Das Gebet allein aber genügt noch nicht zur persönlichen Heiligung. Die älteren Menschen sollen sich auch eifriger Tugendübung hingeben, um einen immer noch reineren Lebenswandel führen zu können. Allmählich wird in ihrem Herzen Gott den Ehrenplatz erhalten, für den sie alles aus Liebe tun und aufopfern.

Aufopfern haben wir gesagt, alles aufopfern. Ein neues Schlagwort, welches die zweite Pflicht der älteren Personen ausdrückt. Alles aufopfern heisst, die täglichen Gebrechlichkeiten, die Einsamkeit, die kleinen zwischenmenschlichen Differenzen, ja sogar das Abweichen der Seinigen vom rechten Weg mit Geduld ertragen.

Alles aufopfern heisst, eine grossherzige Seele besitzen, die sich über nichts beklagt und die alles – Freud' und Leid – gerne aus der Hand Gottes annimmt.

Alles aufopfern heisst, sich mit dem Kreuz unseres Herrn Jesus Christus vereinigen, durch häufiges und andächtiges Beiwohnen der hl. Messe, durch die Betrachtung des Kreuzweges, durch freiwillige Verrichtung kleiner Busswerke.

Alles aufopfern heisst, nicht allein leiden, sondern zusammen mit Christus. Mit anderen Worten: sich mit dem gekreuzigten und für uns betenden Jesus vereinigen.

Alles aufopfern heisst, seinen Horizont erweitern: Nicht nur an sich selber denken, sondern die Schwierigkeiten in Stille ertragen für seine Nächsten, die Kirche, die Bekehrung der Sünder. Der Blick auf die Nöte der Menschen hält den Eifer warm. Wen kann der massenhafte Glaubensabfall kalt lassen? Oder wer meint, dass seine Gebete und Opfer nicht benötigt werden? Warum nicht für die unzähligen Anliegen der eigenen Seelsorger beten?

Alles aufopfern heisst, den Wunsch der Muttergottes in Fatima erfüllen: „Betet, betet viel und bringt Opfer für die Sünder, denn es gibt viele Seelen, die in die Hölle kommen, weil sie niemanden haben, der für sie opfert und betet“ (19. August 1917). Papst Pius XII. drückt sich in ähnlicher Weise aus: „Es ist ein schaudererregendes Geheimnis, dass das Heil Vieler vom Opfer und Gebet Weniger abhängt.“

Alles aufopfern heisst, nicht nur den Wunsch der Muttergottes erfüllen, sondern sich ihr, der Mutter der Schmerzen, auch nähern, ihr alle Gebetsanliegen übergeben und sie bitten, für uns und mit uns bei Jesus Fürsprache einzulegen.

Alles aufopfern heisst schliesslich, sein Fegfeuer verkürzen oder vielleicht sogar vermeiden, nach dem Motto: Lieber auf Erden abbüssen mit Verdienst als in der Ewigkeit ohne Verdienst.

Das ist, liebe ältere Menschen, Ihr Programm. Es ist anspruchsvoll, zugegeben. Aber wenn Sie versuchen, danach zu leben, können Sie viele Seelen retten. Sie werden vielleicht nicht vor den Menschen viel Staub aufwirbeln, dafür aber vor dem lieben Gott eine umso grössere Wirksamkeit entfalten. Und Sie werden vielleicht in Ihren letzten Jahren mehr Gutes vollbringen als während der ganzen restlichen Zeit Ihres Lebens...

P. Pascal Schreber

Gestaltung des Altarraums der Christkönigskapelle in Schlieren

Pater David Köchli

Als der Schweizer Distrikt im Jahr 2010 das Gebäude der „Neuapostolischen Kirche“ in Schlieren kaufen konnte, war die Freude gross bei den Gläubigen in der Diaspora Zürichs. Viele Jahre hatten sie ausgeharrt im Erdgeschoss eines Büro-

und Wohnblocks. Nun endlich hatten sie eine Heimat gefunden. Neben dem Kirchenraum in der Oberetage erhielten sie ein grosses Foyer, ideal für den Schriftenstand, auch einen eigenen Katechismusraum und sogar ein Zimmer für den Priester, so dass er bei Bedarf in Schlieren übernachten kann.

Schon damals wurde zusammen mit dem Künstler Christof Häfliger, selber ein Mitglied dieser Gemeinde, ein Konzept für die Umgestaltung des Altarraums erstellt. Die ersten Arbeiten im Jahr 2011, die neuen Altarstufen und die Brüstung, wurden nach diesem Plan erstellt.

In diesem Sommer folgt nun endlich die Ausmalung der Chorwand



Computer-Visualisierung des Altarraums

und die Erstellung des neuen Altars. Da die Kapelle nun Eigentum der Bruderschaft ist, kann der Holzaltar durch einen Steinaltar ersetzt werden, damit dieser gemäss den liturgischen Vorschriften geweiht werden kann. Solange der Kapellenraum nur gemietet war, war dies unmöglich, da man keinen Altar weihen darf, wenn man nicht die genügende Sicherheit haben kann, dass er dort stehen bleiben wird und nicht wieder entfernt werden muss, weil man z.B. die Kapelle wegen Kündigung verlassen muss.

Der Altar ist der zentrale Ort einer Kirche. Auf ihm wird Kalvaria auf mystische Weise gegenwärtig, hier opfert sich Christus immer wieder neu seinem Vater auf für unsere Sünden und in unseren Anliegen. Auf ihm ist Christus in der hl. Eucharistie wirklich und

wahrhaftig zugegen, von ihm gehen alle Gnaden aus, derer wir so sehr bedürfen.

In der feierlichen Altarweihe legt die Kirche deshalb dem Bischof überschwengliche Worte in den Mund: „*Allmächtiger Gott, zu deiner Ehre weihen wir diesen Altar unter Anrufung deines Namens. Erhöre gütig und gnädig unsere demütigen Bitten, dass dir auf diesem Altar unsere Opfer angenehm und wohlgefällig, dass sie fruchtbar und allezeit vom Tau deines Heiligen Geistes benetzt seien. So mögest du an diesem Ort zu jeder Zeit die Nöte deiner zu dir rufenden Kinder lindern, ihre Krankheiten heilen, ihre Bitten erhören, ihre Gelübde annehmen, ihr Verlangen bestärken und ihrem Flehen Gewährung schenken; durch Christus unsern Herrn.*“



Die Hohenpriester klagen Christus vor Pilatus an.

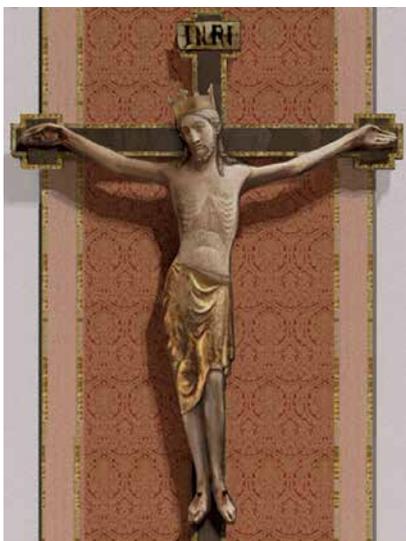
Zu allen Jahrhunderten haben die Christen dies gut verstanden und schmückten diesen Ort zur Ehre Gottes mit dem Wertvollsten, das sie besaßen. Erst heute schämt sich die modernistische Kirche des reichen Schmuckes, mit dem immer das heilige Messopfer umgeben wurde. Sie nennt das nun in falscher Demut „Triumphalismus“ und hat nicht nur die altherwürdige Liturgie ihres Glanzes entkleidet und dadurch verweltlicht und verflacht, sondern auch den offen bekannten Anspruch Christi auf die Weltherrschaft aufgegeben und hinter die Kirchenmauern verbannt.

Unsere Kapelle in Schlieren ist dem Christkönig geweiht. Sie zielt damit mitten in das Herz des Modernismus und greift ihn frontal an. Das ist für unsere Zeit ein äusserst wichtiges Bekenntnis und einer Kapelle der Tradition höchst würdig!

Natürlich ist die katholische Kirche in ihrem Wesen „triumphalistisch“! Der Triumph Christi über den Tod war das zentrale Predigtthema der Apostel: „Mit grosser Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung des Herrn Jesus Christus“ (Apg 4,33). Und der hl. Paulus lässt sich zu diesen Worten hinreissen: „Ist aber Christus nicht auferstanden, dann ist unsere

Predigt hinfällig und hinfällig auch euer Glaube!“ (1 Kor 15,14).

Seit dem Mittelalter gibt es deshalb auch bekannte Darstellungen des triumphierenden Heilandes am Kreuz, den sogenannten „Christus triumphans“. Berühmt ist das Kreuz des hl. Franziskus von Assisi aus der Kirche „San Damiano“.



Christus als Triumphator

Dort krönt das Haupt des Heilandes keine Dornenkrone und seine Haltung ist aufrecht und königlich. Nördlich der Alpen trägt Christus oft eine richtige Königskrone.

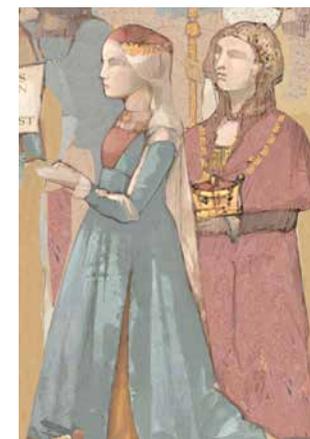
Der Christkönigsgedanke kommt in Schlieren aber auch im Bilderzyklus

zum Ausdruck. Das Antependium des Altares ziert ein Relief, das den Einzug Christi in Jerusalem am Palmsonntag zeigt. Die Juden huldigten dem Heiland bei dieser Gelegenheit als dem „Sohne Davids“ – eine unmissverständliche Anspielung auf seine Abstammung von König David her. Sie bekannten damit den Herrn als den verheissenen Messias und König.

Das Bild auf der Evangelienseite zeichnet die Szene vor Pilatus an die Wand. Die Hohenpriester beschuldigen Jesus vor Pilatus, dass er sich für den Messiaskönig ausbebe (vgl. Lk 23,2: „Dicentem se Christum regem esse“). Deshalb halten sie im Bild ein Spruchband mit dem entsprechenden Text in der Hand. In der Folge wird Christus selber bekennen: „Ja, ich bin ein König“ (Jo 18, 37). Und während Pilatus seine Hände wäscht und behauptet, unschuldig am Tode Christi zu sein, warnt ihn seine Frau Claudia (rechts im Hintergrund) noch vergebens, mit diesem Gerechten nichts zu schaffen zu haben (Mt 27,19).

Das letzte Bild (rechts) ist das komplexeste. Auf ihm hat sich die ganze Christenheit hinter Papst Pius XI. versammelt, um mit ihm die Verkündigung der Christkönigszyklika „Quas primas“ zu feiern (11. Dez.

1925). Der Papst kniet vor einem Banner des Christkönigs und betet eine Antiphon der Vesper des neuen Festes aus dem Antiphonale, das ihm ein Engel entgegenhält: „*Sein Reich*



Ein Königspaar unterwirft sich Christus

ist ein ewiges Reich: alle Könige werden ihm dienen und gehorchen.“ (Ausschnitt: „*Omnes reges servient ei.*“) Gleichzeitig hält ein Priester eine Seite aus der Enzyklika hoch: „*Dieser göttliche, in seinen Heiligen wahrhaft wunderbare König wurde in glorreicher Weise verherrlicht*“ (Heilslehre der Kirche, Nr. 95). Dieses Zitat stellt das Königtum Christi dar, wie es im Himmel Realität ist, während die Vesperantiphon seinen irdischen Herrschaftsanspruch unterstreicht.

Übrigens sind die Textstellen ganz bewusst in lateinischer Sprache aufgeführt. Dies soll ein weiteres Bekenntnis gegen den verderblichen Zeitgeist der Neuerer sein, der das Latein aus der Liturgie verbannt hat.

Skanderbeg – der unbesiegte Verteidiger der Christenheit

(1. Teil)

Pater L. Biselx



In unserer Zeit des religiösen Relativismus, da die Türen der christlichen Welt dem Islam, der eroberungseifrigsten aller falschen Religionen geöffnet sind, kennen nur wenige den heldenhaften Ritter Georg Kastriot, genannt Skanderbeg, als Verteidiger der Christenheit.

Georg Kastriot ist zweifellos einer der grössten Generäle der Geschichte. Er wird heute noch von allen Albanern als Nationalheld anerkannt. Sein Ruhm reicht weit über die Grenzen seiner Nation hinaus: Wir finden seine Statue in Rom, Genf und London, ganz zu schweigen von Tirana¹. Leider kennen nicht einmal traditionelle Christen seine Taten als Verteidiger der Christenheit. In unseren unruhigen Zeiten sehen wir mit Bedauern, dass der religiöse Relativismus dem Islam die Türen

der christlichen Welt öffnet. Ist nicht eines der Mittel, um unseren Mut und unsere Hoffnung zu bewahren, an die heldenhaften Taten jener Männer zu erinnern, die Gott im Laufe der Jahrhunderte berufen hat den Schwung der bewaffneten Horden zu brechen, die die Christenheit zu überwältigen drohten? Unter diesen Riesen des Glaubens muss man Skanderbeg erwähnen. In diesem Jahr feiern wir seinen 550. Todestag und den 300. Jahrestag der ihm von Vivaldi gewidmeten Oper. Dies ist also eine grossartige Gelegenheit, ihn unseren Lesern vorzustellen!

Das familiäre und politische Umfeld

Georg (auf Albanisch: Gjergj) Kastriot wurde 1405 geboren. Sein Vater Johannes (Gjon) ist der Herr der Festung Kruja und Mittelalbaniens, das sich von Tirana bis Prizren erstreckt. Er heiratete Woisava, eine makedonische Prinzessin, die ihm neun Kinder schenkte, fünf Mädchen und vier Jungen; Georg ist der Jüngste. Die Zeiten sind besonders hart. Das 1301 von Osman I. gegründete türkische Reich gewinnt an Macht und bereitet sich auf den Angriff auf das römische Ostreich vor, das immer kleiner wird.

1361 fällt Adrianopol² in die Hände der Türken, die es zu ihrer Hauptstadt machen. Die Byzantiner sind in ihrer letzten Festung Konstantinopel eingekreist, das sich noch fast ein Jahrhundert halten wird. Die verschiedenen Völker des Balkans kämpfen ständig gegen islamische Aggressionen. Das bulgarische Reich verschwindet, das serbische ist im Überlebensmodus. Die Osmanen siegen 1389 in der Ebene des Kosovo und 1396 bei Nikopolis gegen ein Entsatzungsheer. Ihre Herrschaft erstreckt sich inzwischen von der Donau bis zum Euphrat. Tapfer wider-

steht Johannes Kastriot in seiner Festung bis 1415.

Aber angesichts der enormen Kräfte von Sultan Murad II. bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich wie die anderen Fürsten der Region zu unterwerfen. Mit gebrochenem Herzen muss er dem Sultan als Geiseln seine vier Söhne übergeben, von denen drei ziemlich schnell verschwinden. Der junge Georg wird gezwungen, zum Islam zu konvertieren. Er erhält eine militärische Ausbildung und wird schnell ein ausgezeichneter Soldat.

Er beeindruckt die Türken so sehr, dass er im Gedenken an den mazedonischen Eroberer den Beinamen Iskander-beg (auf Türkisch Prinz Alexander) bekommt. Mehr als zwanzig Jahren lang trägt er wirksam zum Ruhm der osmanischen Waffen bei. Murad verleiht ihm 1437 den Titel eines Subash (Gouverneur) und anschliessend den eines Sandjak-Bey, was ihm erlaubt, Timars (Militärlehen) an viele Albaner zu verteilen und seine Anhängerschaft zu vergrössern.

Ein grossartiges Heldenepos von 20 Jahren

Inzwischen weht der Wind zu Gunsten der Christen auf der Balkanhalbinsel. Von Gott gesandt, erringt ein

¹ Die aktuelle Hauptstadt Albaniens

² Heute Edirne

berühmter ungarischer Hauptmann, der „weisse Ritter“ Johann Hunyadi, an der Spitze einer polnisch-ungarischen Koalition 1440-1442 drei grosse Siege über die Armee von Murad II. Skanderbeg nutzt diese günstige Gelegenheit, um in seine Heimat zurückzukehren. Er etabliert sich in der väterlichen Festung Kruja und kehrt öffentlich zum Glauben seiner Väter zurück, zur Freude seiner Landsleute, die Christus treu geblieben sind.

Der Widerstand organisiert sich. Zunächst wird Georg Kastrioti 1444 von einer albanischen Adelsversammlung zum Oberbefehlshaber gewählt. In kurzer Zeit werden die türkischen Besatzer in die Flucht geschlagen. Als Murad das erfährt, schickt er wütend eine ansehnliche Armee, um diese Revolution zu unterdrücken. Die Osmanen verlieren zwanzigtausend Soldaten, Skanderbeg siegt. Er beeilt sich, eine Allianz mit dem jungen König Ladislaus von Ungarn und seinem rechten Arm Hunyadi einzugehen. Ermutigt vom Kardinallegaten Cesarini, der ihnen Kreuzritter mitbringt, retten die tapferen Ungarn Siebenbürgen, erobern Sofia und eilen Konstantinopel zu Hilfe. Leider verweigert der serbische Herrscher, der seine

³ Ungefähr 300 km nördlich von Konstantinopel, am Schwarzen Meer

Tochter dem Sultan als Geisel geben musste, Skanderbeg die Durchreise durch seine Länder. Die christlichen Mächte, der mächtigen albanischen Hilfe beraubt, finden auf ihrem Weg in Warna³ eine dreifach überlegene türkische Armee vor. Sie wurde von einer genuesischen Flotte aus Asien dorthin transportiert. Der Glanz des Goldes hat das Licht des Glaubens für einen Augenblick verdunkelt. Während der Schlacht geht der heroische, 20-jährige König Ladislaus aufs Ganze: Er mengt sich ins Kampfgetümmel, um den Sultan selbst anzugreifen. Er erreicht ihn fast, als sein Pferd zusammenbricht. Der König fällt unter dem Krummsäbel eines Janitscharen. Hunyadi wird einstimmig für zwölf Jahre zum Regenten Ungarns gewählt.

Skanderbeg seinerseits triumphiert über mehrere türkische Armeen, die Sultan Murad geschickt hat, der versucht, von einem glücklicherweise nur momentanen Streit zwischen Albanien und der Republik Venedig zu profitieren. Irritiert von den aufeinanderfolgenden Niederlagen seiner besten Generäle beschliesst Murad, persönlich nach Albanien zu marschieren. Er sammelt eine ungeheure Armee von 150'000 Mann. Dank eines Verrats und auf Kosten beträchtlicher Verluste gelingt es ihm, die Stadt Sfetigrad zu erobern.



Sultan Murad II.

Aber der „Soldat Jesu Christi“, wie Skanderbeg sich gern selber nennt, zwingt den Sultan mit unermüdlicher Guerillatechnik die Belagerung von Kruja aufzuheben und sich blamabel nach Adrianopel zurückzuziehen, wo er im folgenden Jahr stirbt.

Als der siegreiche Held in seine Hauptstadt zurückkehrt, eilen die Leute ihm im Triumph entgegen. Kastrioti belohnt grosszügig alle Mutigen, die die Hauptstadt heldenhaft verteidigt haben. Es ist ein Fest für die ganze Christenheit. Wichtige Staatsmänner wie der König von Ungarn, der Herzog Philipp von Burgund und besonders der König von Neapel, Alfons der Grossherzige, unterstützen den glorreichen Chef der Skipetaren⁴. Papst Nikolaus V. schliesst sich diesen Staatsoberhäuptern an, um Botschafter mit

⁴ Söhne des Adler, wie sich die Albaner gerne nennen

reichen Beiträgen an Skanderbeg zu senden, um die Wunden des Krieges zu heilen und den Widerstand dieses Aussenpostens des christlichen Westens zu unterstützen.

Georg nützt diese Pause und widmet sich der inneren Verwaltung seines geliebten albanischen Landes: Justiz, Handel usw. Zerstörte Kirchen werden wieder aufgebaut. Die Wunden der Invasion heilen langsam. An die Zukunft des Landes denkend, präsentieren Skanderbegs Freunde ihm eine Petition, die die Wünsche aller Albaner zusammenfasst: eine Ehe, um die Nachkommenschaft dieses geliebten Führers zu sichern. Der unerschrockene Soldat hatte kaum daran gedacht. Inmitten eines so hektischen und gefährlichen Lebens sah er sich eher wie ein Mönchsritter, der sich ganz dem öffentlichen Wohl verschrieben hatte. Im Scherz antwortet er seinen Freunden: „*Ihr ratet mir also, nachdem ich das Joch der Türken zerbrochen habe, mich dem Joch einer Frau zu unterwerfen?*“ Von seinen Freunden bedrängt, stimmt er schliesslich einer Ehe zu. So heiratet er im Mai 1451 Prinzessin Donika Arianiti, die Tochter des berühmtesten Herrschers von Südalbanien. Nach der Hochzeit besuchen er und seine junge Frau seine Ländereien, wo sie überall mit Applaus begrüsst werden.

Aufopferungsgebet

Ewiger Vater, ich opfere Dir auf das kostbare Blut Jesu Christi zur Sühne für meine Sünden, zum Troste der armen Seelen im Fegfeuer und für die Anliegen der heiligen Kirche.

Papst Pius VII.

Der Monat Juli ist der besonderen Verehrung des kostbaren Blutes Christi geweiht.



Freude im Priesterseminar Herz Jesu in Zaitzkofen

Diakonatsweihen am 19. Mai 2018

Am Tag der Pfingstvigil legte Weihbischof Bernard Tissier de Mallerais drei Kandidaten die rechte Hand auf und verlieh ihnen die Gnade des Diakonats: einem Deutschen, einem Österreicher und einem Polen.

Der Bischof führte in seiner schönen katechetischen Predigt die Aufgaben des Diakons an, nämlich am Altar zu dienen, zu taufen und zu predigen. Diese Höhere Weihe als Vorstufe aufs Priestertum ist somit in erster Linie auf das heilige Messopfer ausgerichtet. Mit dem Zelebranten spricht der Diakon im levitierten Hochamt die Worte: „Wir opfern dir auf, o Herr, den Kelch des Heiles (...) für unser und das Heil der ganzen Welt.“ Bei der Predigt soll der Diakon vor allem das ganze christliche Heilsgemeinnschaft darlegen, z.B. die Einheit Gottes in der Dreifaltigkeit: Es gibt



nur einen wahren Gott, nämlich unseren Herrn Jesus Christus zusammen mit dem Vater und dem Heiligen Geist, wobei der Heilige Geist, die dritte göttliche Person, die gegenseitige Liebeshingabe zwischen Vater und Sohn ist. Damit ist der christliche Gott, der Gott der Offenbarung, ein Gott der Liebe, wie ihn weder der Islam noch das heutige Judentum kennt.



Nicht nur die Familien der glücklichen Weiehekandidaten waren angereist, sondern auch Freunde und Bekannte wollten Zeugen des bewegenden Augenblicks sein. An die Feier schloss sich ein Festmahl an, das die Brüder wie immer mit Fleiß

und Hingabe vorbereitet hatten. Bis zur Priesterweihe am 30. Juni gibt es im Seminar die nächtliche Anbetung: Reihum flehen die Mitglieder der Gemeinschaft jede Nacht eine Stunde um viele gute Berufungen.



Predigt von Weihbischof Bernard Tissier de Mallarais

19. Mai 2018, in Zaitzkofen aus Anlass der Diakonatsweihen



Liebe hochwürdige Patres,
liebe Gläubige, liebe Diakonatsanwärter!

Es ist für den Bischof eine große Freude, neue Diakone zu weihen, so dass der Klerus der heiligen Kirche und der Priesterbruderschaft St. Pius X. sich nach Zahl und Verdienst vermehrt.

Die Diakonatsweihe ist eine Höhere Weihe, wie die Priesterweihe, und sie ist ein Teil des Sakramentes der Priesterweihe. Der Beweis dafür ist, dass die Weihe durch eine Handauflegung des Bischofs erteilt wird, mit den Worten der Präfation, deren wesentlicher Teil folgender ist: „Sende, wir bitten Dich, o Herr, den Heiligen Geist auf sie herab, damit sie mit der Gabe der siebenfältigen Gnade gestärkt werden, um das Werk Deines Dienstes in Treue verrichten zu können.“ Deshalb, so scheint es, ist die Hauptgabe des Heiligen Geistes in dieser Weihe die Gabe der Stärke, oder anders gesagt, die Gabe der *Parresis*, der Zuversicht bei der Verkündigung des Glaubens.

Damit wir dies besser verstehen, muss man zuerst die verschiedenen Ämter des Diakons darlegen, nämlich gemäß dem Pontifikale Romanum: „Dem Diakon ist es aufgetragen, am Altar zu dienen, zu taufen und zu predigen – *diaconum enim oportet ministrare ad altare, baptizare et praedicare.*“

Sein wesentliches Amt bezieht sich auf die heilige Eucharistie. Der Diakon bereitet beim levitierten Hochamt den Kelch mit dem Wein des Zelebranten vor und spricht mit diesem das folgende Aufopferungsgebet: „Wir opfern Dir, o Herr, den Kelch des Heiles ... für unser und der ganzen Welt Heil.“ Und dieses erste Amt werdet ihr, liebe Weihekandidaten, die Ehre haben, manchmal in den folgenden Monaten auszuüben. Vielleicht werdet ihr auch die Freude haben, den einen oder anderen eurer Neffen zu taufen, „baptizare“, wie ich selber es vor 43 Jahren tun durfte. Vielleicht werdet ihr auch, mit der Erlaubnis des Distriktoberen, die besondere Gnade haben, den Gläubigen die hl. Kommunion auszuteilen, um einem Priester in einer großen Pfarrei zur Seite zu stehen. Aber sicher werdet ihr predigen dürfen, in der Seminarkapelle oder in einer anderen unserer Kirchen.

Und hier müsst ihr in besonderer Weise die Tugend der Zuversicht, auf Griechisch der *Parresis*, üben. Diese Zuversicht kommt nicht von eurer Persönlichkeit, sondern von eurem kirchlichen Amt des Diakons. Deshalb sollt ihr mit Demut und mit Ehrfurcht gegenüber den Gläubigen die Wahrheit verkünden, ich meine mit Zuversicht gegenüber der geoffenbarten Wahrheit selbst, wie es der Apostel Paulus den Korinthern schreibt: „Ich trat mit Schwachheit und Furcht und großer Zaghaftigkeit bei euch auf. Meine Rede und meine Predigt geschahen nicht in beredten Worten der [menschlichen] Weisheit, sondern im Erweise von Geist und Kraft.“ Und warum dieses? Der hl. Paulus gibt dafür den Grund an: „Euer Glauben sollte sich ja nicht auf Menschenweisheit gründen, sondern auf Gottes Kraft“ (1 Kor 2,4–5).

Es ist die Kraft eurer Verkündigung, welche eure Zuhörer überzeugt. Und ich würde sagen: Die Kraft ist die Kraft des Wahrheitswortes Gottes.

Es ist angemessen, hier unseren verehrten Gründer zu zitieren, der sagte: „Die Seelen begehren den Glauben, sie sollen gelehrt werden und nicht auf die Suche nach der Wahrheit geleitet werden. Die Apologetik, die Rechtfertigung der Wahrheiten der Religion sind nützlich, der Glaube aber wie auch die Sittenlehre sind viel nützlicher und nötig.“ Und noch ein Wort des Erzbischofs: „Die Seelen dürsten nach der Wahrheit, ganz besonders nach dem Geheimnis Gottes und Jesu Christi.“ So fließt die Sittenlehre aus der Glaubenslehre: Die Heiligkeit Gottes zu lehren, die Reinheit und Unbeflecktheit der Muttergottes zu predigen, das Kreuzesopfer Jesu Christi, den Liebeserweis bei der Menschwerdung seines Sohnes zu verkünden sind viel bessere, viel nützlichere und viel erbauendere und viel ermutigendere Verkündigungen als alle anderen, weil sie viel tiefere, wesentlichere Behauptungen sind.

Dafür werde ich euch, liebe Weihekandidaten, zwei Beispiele geben:

1. Zuerst werdet ihr die Einheit Gottes in seiner Dreifaltigkeit predigen. Ihr werdet mit dem Kreuzzeichen beginnen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Somit werdet ihr mit Erzbischof Lefebvre künftig jene Wahrheit betonen: „Es gibt nur einen wahren Gott, unseren Herrn Jesus Christus mit dem Vater und dem Heiligen Geist.“ Die Person Jesu Christi ist nämlich die ewige Person des Gottessohnes, die mit dem





Vater ewig den Heiligen Geist haucht. Deswegen fügt Erzbischof Lefebvre hinzu: „Der Gott der Muslime, der Gott der heutigen Juden sind nicht der wahre Gott.“

Unmittelbar danach werdet ihr zeigen, dass unser Gott, der christliche Gott, der Gott der Liebe ist, wie es der hl. Thomas von Aquin sehr schön ausdrückt: „*Amor Dei est creans et infundens bonitatem in rebus* – es ist die Liebe Gottes, welche die Güte in den Dingen erschafft und ihnen eingießt.“



der des Blutes Christi, zu erkennen geben, und die wahrhaft ausgeteilt werden als Nahrung unserer Seelen in der sakramentalen Kommunion.“ Aber unmittelbar danach werdet ihr das sehr schöne Kapitel des Konzils von Trient zusammenfassen: „Dieser unser Gott und Herr hat beim Letzten Abendmahl, in der Nacht, da er verraten wurde (1 Kor 11,23), seiner geliebten Braut, der Kirche, ein sichtbares (wie es die Natur des Menschen erfordert) Opfer hinterlassen, durch das jenes blutige Opfer, das einmal am Kreuz dargebracht werden sollte, vergegenwärtigt werden, sein Gedächtnis bis zum Ende der Zeiten fort dauern und dessen heilbringende Kraft für die Vergebung der Sünden, die von uns täglich begangen werden, zugewandt werden sollte.“

Mit derselben Demut und mit derselben Kraft und mit derselben Weise werdet ihr, liebe zukünftige Diakone, die Vorrechte der allerseeligsten Jungfrau Maria verkünden und ihre mütterliche Vermittlung aller Gnaden predigen.

Amen.

Und ihr werdet diese Ausgießung der Güte in die Geschöpfe dem Heiligen Geist zuschreiben, weil der Hl. Geist aus der gegenseitigen Liebe des Vaters und des Sohnes ewig hervorgeht, aus der ewigen Zuneigung und dem Wohlgefallen, welches der Vater für seinen Sohn und der Sohn für seinen Vater empfindet. Ihr werdet mit dem hl. Apostel Johannes schließen: „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“ (1 Joh 4,16). Davon finden wir nichts im Islam und sehr wenig im Judentum.

2. Zweites Beispiel über die die Sittenlehre überragende Lehre der Glaubensgeheimnisse: Wenn ihr über das Geheimnis der heiligen Eucharistie predigt, werdet ihr kräftig die Einheit dieses erhabenen Geheimnisses und Sakramentes verkündigen: „Die Eucharistie ist das Sakrament des Leibes und des Blutes Jesu Christi, die durch die Konsekration in der heiligen Messe wahrhaft zugegen werden unter den beiden Gestalten des Brotes und des Weines, wahrhaft aufgeopfert werden in unblutiger Weise durch und mit dem Zeichen seines Todes, wie die Trennung der beiden Gestalten, der des Leibes und



Fast wäre die Chartres-Wallfahrt dieses Jahr ausgefallen

Dietmar Volckmann

235 Erwachsene und 60 Kinder aus dem deutschsprachigen Raum pilgerten dieses Jahr von Chartres nach Paris. Das Thema war „Zur Ehre Jesu Christi“.



Doch vieles auf Erden gelingt nur mit Hindernissen und Kampf: Ein erstes Hindernis für die französischen Pilger war ein Streik der Bahn in Frankreich am Anfahrtsstag, dem Samstag, an dem nur ein Bruchteil der Züge fuhr und somit auch nur ein einziger Zug von Paris nach Chartres verfügbar war. Die deutschsprachigen Pilger kamen aber in ihren eigenen Bussen pünktlich an der prächtigen und weithin sichtbaren, auf dem Stadthügel liegenden Kathedrale von Chartres zur Eröffnungsmesse an.

Die Durchführung der Wallfahrt war dieses Jahr mit einem weiteren Unsicherheitsfaktor behaftet, denn der Zeltplatz der letzten Jahre für Sonntag konnte wegen gestiegener Kosten nicht mehr gemietet wer-



den, und der einzig alternativ verfügbare war den Organisatoren und Pilgern von der Schlammschlacht 2013 noch in sehr negativer Erinnerung. Somit konnte die Wallfahrt nur bei gutem Wetter ohne nennenswerten Regen stattfinden und hätte ansonsten abgesagt werden müssen. Das Wetter war den Pilgern aber mit

Sonne und sommerlichen Temperaturen sehr gewogen, sodass sie sich gut auf das geistliche Programm der Wallfahrt konzentrieren konnten und es sich für viele wie Kurzexerziten anfühlte.

Bischof Fellay lief einige Strecken mit den Pilgern und dabei auch eine





Zeitlang mit den deutschen Pilgern mit. Er besuchte ebenso die Kindergruppen und hielt nach der Pontifikalmesse am Pfingstsonntag auch noch eine gesonderte Ansprache in Deutsch an die deutschen Pilger.

Körperlich ermattet, aber seelisch erbaut kamen die Pilger am Pfingstmontag nach dem feierlichen Einzug

mit beständigem Gesang in Paris auf dem Platz vor dem Invalidendom zur Abschlussmesse an. Erfüllt von dem umfangreichen geistlichen Programm und all den Eindrücken und vertieften Freundschaften während des gemeinsamen dreitägigen „Wallfahrtsabenteuers“ traten sie danach über Nacht die Rückreise nach Hause an.



Die Heiligkeit der Madame Lefebvre

Aus der Biographie der Mutter von Erzbischof Lefebvre

Es handelt sich für uns nicht darum, alles, was mehr oder weniger mit dem Gründer der Bruderschaft St. Pius X. zu tun hat, zu kanonisieren. Die nachfolgenden Worte über Gabrielle Watine, die Mutter Monseigneur Marcel Lefebvres, dürfen nicht dazu missbraucht werden, nachträglich alles zu einem gut geordneten Universum zu arrangieren. Sie wurden zu einer Zeit geschrieben, in der der junge apostolische Vikar von Dakar, der im Alter von 42 Jahren gerade zum Bischof geweiht worden war, ein völlig unbekannter Prälat in der Welt und sogar in Frankreich war.



Madame Gabrielle Lefebvre. Die Mutter des Erzbischofs.

In derselben Zeit, tausende von Kilometern entfernt vom Senegal, wo unser junger Prälat sein Apostolat aufbaute, hatte sich der Seelenführer seiner Mutter, Hochwürden Pater Montfortain Louis Le Crom, entschieden, das Leben seiner Anvertrauten niederzuschreiben und zu veröffentlichen, so sehr war er davon beeindruckt:



«Wenn ich nun darauf eingegangen bin, diese biographische

Skizze vorzustellen, die anhand direkter und unanfechtbarer Zeugen geschrieben wurde, so deswegen, weil ich an die Heiligkeit Madame Lefebvres glaube. Natürlich dürfen wir keine Vorurteile über Entscheidungen der Kirche fällen, aber ist es uns denn nicht erlaubt, wenn wir uns der Autorität der Kirche vollständig unterwerfen, unsere Gefühle der Bewunderung für diese Seelen, die anscheinend das Ideal der christlichen Perfektion vollbracht haben, auszudrücken?»

Gabrielle Watine war das vierte von sieben Kindern in einem Spinnerei-

haushalt von Roubaix, der in der Enkelgeneration nicht weniger als

zehn Berufungen hervorbrachte. Täglich ging sie mit großem Eifer zusammen mit ihrem Ehemann René Lefebvre zur heiligen Messe, und zweimal jährlich durchquerten sie ganz Frankreich, um sich gemeinsam mit ihren Kindern nach Lourdes zu begeben. Als Obere des Drittordens des heiligen Franziskus entwickelte sie ein Innenleben, das ihre ganze Umgebung nur staunen ließ:

«Ich konnte mehrfach ganz in der Nähe von Madame Lefebvre an der Messe teilnehmen» – erzählt eine Gläubige der Gemeinde von Notre-Dame de Tourcoing – «und

ich war äußerst erstaunt über ihre Frömmigkeit und ihre innere Sammlung, vor allem nach der heiligen Kommunion; man merkte, wie sie vollkommen von Gott eingenommen war, sodass es keine Ablenkung war, sie zu betrachten, sondern ein Anruf an die Heiligkeit, die sie unbeabsichtigt um sich verbreitete.»

Bemerkenswert ist auch, wie sie mit ihrem Schicksal umgegangen ist. Während des Ersten Weltkrieges wurde sie im Rathaus von den Deutschen gefangen genommen, weil sie sich nicht damit einverstanden erklärte, in Abwesenheit ihres Gemahls den Feind im Elternhaus aufzunehmen. Als dann nach dem Krieg die Textilindustrie von einer harten Wirtschaftskrise getroffen wurde, gab sie sich Mühe, die Buchführung der Firma zu übernehmen, die ihr Gemahl leitete, ohne deswegen jedoch auf irgendeine Weise ihre familiären Pflichten zu vernachlässigen. Ihre Kraft fand sie in dem felsenfesten Vertrauen auf Gott, das sie beispielsweise in folgenden Zeilen, welche sie eines Tages an eine ihrer Töchter adressierte, bezeugte:

«Wenn ich an Dich denke, stelle ich mir Dich gerne als ein Kind vor, das sich vollständig in den Händen Gottes befindet und bereit ist, sich



Ein Bild von Marcel Lefebvre aus Kindertagen.

vollkommen der Vorsehung Gottes hinzugeben. So werde ich Dich auch voll Freude empfangen, ohne je andere Wünsche zu haben als die, die Gott für Dich bereithält.» Ihre zahlreichen Schriftstücke bezeugen übrigens auch die tiefe Verbundenheit mit ihrem Schöpfer:

«Mein lieber Meister, ich habe nur einen Wunsch: Dich immer mehr und mehr regieren zu sehen in diesem Wesen, das Du mir gegeben hast; möge der Atem meiner Seele, die ein Teil Gottes ist, stets rein



Marcel Lefebvre in jungen Jahren



Familie Lefebvre

Fronleichnam in Zaitzkofen und Ecône

Pater Franz Schmidberger

Auch dieses Jahr feierte das Priesterseminar Herz Jesu das Fronleichnamsfest mit allem Glanz. Pater Cadiet, Dozent für Philosophie, zelebrierte das levitierte Hochamt. Anschließend zogen die Gläubigen in Prozession durch die Straßen des kleinen Ortes und empfingen an den vier Segensaltären den eucharistischen Opfersegen. Das herrliche Wetter trug viel zum frommen Gebet bei. Die Gläubigen waren aus den Kapellen von Passau, Altötting, Poxau, Nürnberg und Bamberg angereist. Insgesamt zählte man 245 Erwachsene bei der Prozession, 30 Kinder und dazu die Hausgemeinschaft – zusammen also 330 Personen. Das anschließende Mittagessen unter dem schon aufgestellten Zelt für die Priesterweihe wurde von den Gästen sehr geschätzt.



wie von göttlicher Reinheit bleiben, und möge mein Leib durch Ihn von einem ganz himmlischen Leben be-seelt sein.»

Durch eine Krankheit, die ebenso schmerzvoll wie auch schnell verlief, frühzeitig an ihr Sterbebett gefesselt, umgeben von ihren drei Jüngsten, wandte sie sich folgendermaßen an ihre anderen Kinder, die durch Berufung an alle Enden der Welt verstreut waren:

«An meine fünf Ältesten: Danke für all Euren Trost. Ich bitte Euch, weiterhin für mich zu beten. Dort oben werde ich noch gegenwärtiger sein als hier auf Erden. Ich werde Euch helfen.»

Gabrielle Watine wurde am 12.

Juli 1938, vor genau achtzig Jahren, von Gott abgerufen, und ihr Leib ruht noch immer auf dem Friedhof von Tourcoing. René Lefebvre blieb Witwer und erwog den Eintritt in ein Benediktinerkloster, wurde jedoch, bevor er diese Absicht umsetzen konnte, von der Gestapo verhaftet und in das Konzentrationslager von Sonnenburg gebracht. Bevor er dort den Tod fand, bezeugte er erneut die Tugenden seiner verstorbenen Gemahlin gegenüber den Mitgefangenen.

(Alle Auszüge stammen aus dem Buch »Une mère de famille, Madame Gabrielle Lefebvre« von R.P. Louis Le Crom aus dem Jahre 1948, neu aufgelegt im Verlag Marchons Droit, Notre-Dame du Pointet, BP 4, 03110 Broût-Vernet)



Schon Tage zuvor begannen die intensiven Vorbereitungen: das Hervorholen der Fahnen, das Ausdenken der Motive für die Blumenteppeiche bei den einzelnen Altären, das Sammeln der Blumen. Seminaristen, Brüder, Jugendliche der KJB und Gläubige arbeiteten eifrig zusammen. Schon um 5 Uhr

am frühen Morgen wurden die Blumenteppeiche gelegt und die letzten Arbeiten erledigt. Müde, aber froh und glücklich bauten Brüder und Seminaristen am Nachmittag die Segensaltäre wieder ab.

Dieses Fest des Leibes und Blutes unseres Herrn Jesus Christus ist jedes Jahr ein öffentliches Bekenntnis des Glaubens an die Eucharistie als Opfer, Kommunionssakrament und wahre Gegenwart des Gottmenschen unter uns. Jedem Teilnehmer ist es ein Bedürfnis, den göttlichen Heiland auf diese Art zu verherrlichen, seinen Segen auf Volk und Land, Haus und Hof, Arbeitsstätte und Krankenbett herabzurufen und seine Königsrechte über die ganze Gesellschaft zu proklamieren. „In Demut bet' ich dich, verborgene Gottheit, an, die du den Schleier hier des Brotes umgetan; mein Herz, das ganz in dich anschauend sich versenkt, sei ganz dir untertan, sei ganz dir hingeschentkt“ sangen Klerus und Volk und bei jedem Segensaltar: „Lasst uns tiefgebeugt verehren ein so großes Sakrament. Dieser Bund wird ewig wahren und der alte hat ein End. Unser Glaube soll uns lehren, was das Auge nicht erkennt“.





Msgr. Bernard Fellay, der Generalobere der Priesterbruderschaft St. Pius X., feierte das Fronleichnamfest im Schweizer Ecône. Auch von dieser schönen Zeremonie im „Mutterseminar“ der Bruderschaft seien hier einige Fotos gezeigt.



XX. SCHÖNENBERGER SOMMERAKADEMIE Christentum und Islam

3. BIS 5. AUGUST 2018



In sachlicher und von wissenschaftlichem Geist geprägter Atmosphäre wollen wir die Unterschiede zwischen Christentum und Islam herausarbeiten.

Die Schönenberger Sommerakademie findet seit 1996 zu Beginn der Semesterferien unter einem jährlich wechselnden Rahmen-thema statt. Sie steht allen Studierenden und Jungakademikern offen, die sich für dieses Thema interessieren.

Neben den Vorträgen bleibt genug Freizeit für Musik, Sport, Geselliges und den Austausch mit engagierten jungen Christen oder das private Gebet. Die feierliche lateinische Liturgie, „das Schönste auf dieser Seite des Himmels“, wird täglich zusammen gefeiert.

Freitag, 3. August 2018

9.00 Uhr
Dr. Heinz-Lothar Barth
Unterschiede in Lehre und Lebenspraxis zwischen Islam und Christentum

11.30 Uhr
Lateinisches Amt

15.00 Uhr
Hw. H. Prof. Dr. Peter Bruns
Kreuz unter dem Halbmond
Die Märtyrer von Córdoba

18.00 Uhr
Vesper

20.30 Uhr
Hw. H. Pfarrer Peter Fuchs
Die heutige Lage der Christen im Orient (1. Teil)

Samstag, 4. August 2018

9.00 Uhr
Hw. H. Pfarrer Dr. Udo Hildenbrand
Islam und Christentum: Gewalt als Konstitutive beider Religionen?

11.30 Uhr
Nachprimiz

15.00 Uhr
Mag. phil. Getrud Wally
„Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh 8,32)

18.00 Uhr
Rosenkranz

20.15 Uhr
Hw. H. Pfarrer Peter Fuchs
Die heutige Lage der Christen im Orient (2. Teil)

Sonntag, 5. August 2018

9.00 Uhr
Inge M. Thürkau
Begegnung Europas mit dem Islam

11.30 Uhr
Hochamt zum Sonntag

15.00
Sakramentsandacht

Aus organisatorischen Gründen findet die diesmal um einen Tag verkürzte Sommerakademie ausnahmsweise nicht im St.-Theresien-Gymnasium zu Schönenberg, sondern im **großen Saal gegenüber dem Bonner Priorat Christkönig (Kaiser-Karl-Ring 32A, 53111 Bonn)** statt.

Die Teilnehmer müssen sich rechtzeitig selbst um Übernachtungsmöglichkeiten kümmern.

Jugendliche und solche, die sich ein Hotelzimmer nicht leisten können, dürfen im großen Saal (weibliche Gäste) und im Priorat (männliche Gäste) kostenlos übernachten; Isomatte bzw. Luftmatratze nebst Schlafsack oder Decke sind mitzubringen.

In der Teilnahmegebühr sind Vorträge und Verpflegung enthalten. Lediglich die Getränke an den beiden Abenden müssen separat bezahlt werden.

Teilnahmegebühr

60 Euro Normalpreis / 40 Euro für Geringverdiener
20 Euro Tagesgebühr / 15 Euro für Geringverdiener
Anmeldung bis 1. August 2018 möglich.

Leitung

Dr. Heinz-Lothar und Raphaela Barth
anmeldung@aquinas.de • www.aquinas.de





Die zwölf Artikel des Glaubens



6. Aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters

Pater Matthias Gaudron

Jesus Christus ist nach seiner Auferstehung nicht zu dem Leben zurückgekehrt, das er vor seinem Leiden mit den Aposteln geführt hat. Er erschien ihnen nur noch zu gewissen Stunden, um sie von seiner Auferstehung zu überzeugen, ihren Glauben an seine Gottheit zu festigen und sie „über die Dinge des Reiches Gottes zu belehren“ (Apg 1,3). Wir können annehmen, dass Jesus seinen Aposteln in dieser Zeit noch viele Anweisungen über die Kirche und die Spendung der Sakramente gegeben hat.

Die Leugnung der Auferstehung

Untersuchen wir zunächst noch, wie die Gegner der Auferstehung die nachösterlichen Ereignisse erklären. Wie wir in der letzten Folge gesehen haben, muss jeder, der die Auferstehung Christi leugnet, eine Erklärung dafür geben, wie das Christentum sich trotz der niederschmetternden Ereignisse

am Karfreitag so schnell ausbreiten konnte. Die bekanntesten Theorien hierzu sind die Betrugs-, die Visions- und die Scheintodhypothese. Dabei ist die Vielzahl der Theorien allein schon ein Argument gegen sie, denn sie zeigt, dass die Gegner sich noch nicht einmal auf eine plausible Erklärung einigen konnten.

Die **Betrugshypothese** ist nach



Himmelstor

dem Bericht des Evangeliums der älteste Versuch, die Auferstehung zu leugnen. Nach dem Bericht des hl. Matthäus hatte der Hohe Rat die Römer gebeten, das Grab Jesu zu versiegeln und einige Wachsoldaten davorzustellen. Diese Wachen wurden nun die ersten Zeugen der wunderbaren Vorgänge am Grab:

„Einige von der Wache, die in die Stadt gekommen waren, verkündeten den Hohepriestern alles, was geschehen war. Und sie versammelten sich mit den Ältesten, fassten eine Beschluss und gaben den Soldaten genügend Geld, indem sie sagten: ‚Sagt: ‚Seine Jünger kamen bei Nacht und stahlen ihn, während wir schliefen.‘ Und wenn dies vom Statthalter gehört wird, so werden wir ihn überre-

den und machen, dass ihr sorgenfrei seid. Sie aber taten, nachdem sie das Geld genommen hatten, wie sie unterrichtet worden waren. Und diese Rede wurde bei den Juden verbreitet bis auf den heutigen Tag“ (Mt 28,11–15).

Die These vom Raub des Leichnams durch einige Jünger wäre ohne die Aufstellung der römischen Wachen glaubwürdiger gewesen. Die Hohepriester haben durch ihr ängstliches Bemühen, das Ende Jesu ganz sicher zu machen, selbst für ein Argument zugunsten der Auferstehung gesorgt, denn dass die Wachen geschlafen haben, ist ganz unwahrscheinlich. Darauf stand bei den Römern die Todesstrafe, weshalb die Hohepriester den Soldaten ja auch versprechen,

für sie zu sorgen, falls dem Pilatus das zu Ohren käme. Augustinus spottet über die schlafenden Zeugen, die die Hohepriester anführen wollen:

„So große Wunder geschahen am Grab, dass selbst die Soldaten, die als Wächter gekommen waren, Zeuge werden mussten, wenn sie wirklich die Wahrheit sagen wollten. Aber jene Habgier, die den Jünger und Begleiter Christi bestochen hatte, sie bestach auch die Soldaten und Wächter des Grabes. ‚Wir geben euch Geld‘, sprachen sie (die Hohepriester). ‚Sagt nur: während ihr schliefet, seien seine Jünger gekommen und hätten ihn gestohlen.‘ ... Was hast du gesagt, du unglückselige Verschlagenheit? ... Schlafende Zeugen führst du an! Wahrlich, du bist selbst eingeschlafen und wurdest zunichte, da du solches erwogen.“

Ganz unabhängig davon muss man sich vor Augen halten, dass die Apostel und Jünger für die Wahrheit der Auferstehung Christi viele Mühen und Verfolgungen auf sich nahmen und viele von ihnen ihr Zeugnis mit ihrem Blut besiegelten. So etwas tut man nicht für eine Lüge.

Die **Visionshypothese** sagt deshalb, die Jünger hätten nach dem Tod Jesu Erscheinungen oder Halluzinationen gehabt, die sie überzeugt hätten, dass Jesus jetzt im Himmel sei. Jedoch wäre in diesem Fall der Leichnam Jesu im Grab geblieben. Die Gegner der jungen Christengemeinde hätten mit Hohn auf das Grab verwiesen, wenn sie das gekonnt hätten. Weil sie es nicht konnten, stellten sie ja die Behauptung vom Raub des Leichnams auf. Zudem zeigt das Evangelium uns die Jünger als nüchterne Männer, die wenig Neigung zu Visionen und Halluzinationen hatten. Sie kamen ja eher zu langsam als zu schnell zum Glauben an die Auferstehung des Herrn.

Die **Scheintodhypothese** schließlich behauptet, Jesus sei am Kreuz nicht gestorben, sondern als Scheintoter begraben worden. Man hat sich sogar zu der Behauptung verstiegen, der Lanzenstich habe



einen wohlthätigen Aderlass bewirkt. Diese These läuft letztlich auch auf einen Betrug hinaus, denn selbst wenn Jesus im Grab wieder aufgewacht wäre und man ihn trotz der Wachen hätte entfernen können, hätte man ihn monatelang gesund pflegen müssen. Die Ereignisse hätten sich also keinesfalls so zutragen können, wie die Evangelien berichten. Zudem sollte der Lanzenstich gerade den Tod sicher machen. Tatsächlich lässt sich heute sogar ein medizinischer Beweis für den Tod Jesu führen, nämlich aufgrund der Untersuchungen des Turiner Grabtuchs und des Tuches von Oviedo durch die moderne Naturwissenschaft. Da man hier

Spuren von postmortalem Blut festgestellt hat, war Jesus sicher tot, als man ihn in das Grabtuch hüllte.

Die Himmelfahrt Christi

Jesus stand zwar mit einem verklärten Leib auf, aber seine Menschheit hatte damit noch nicht ihren endgültigen Zustand der Verherrlichung erlangt. Er erschien seinen Jüngern noch nicht einmal mit der Herrlichkeit, die bei seiner Verklärung auf dem Tabor kurz aufstrahlte. Dieses Noch-nicht-erreicht-Haben seiner endgültigen Bestimmung kann man auch in den Worten an Maria Magdalena angedeutet sehen, er sei noch nicht zu seinem Vater aufgefahren (Joh 20,17).

Vierzig Tage nach der Auferstehung kehrte er aber endgültig zu seinem Vater zurück. Die Auffahrt in den Himmel und seine Aufnahme in eine Wolke, die hier – wie in der Heiligen Schrift oft – sicher ein Symbol für die göttliche Gegenwart ist (vgl. Mt 17,5; Ex 16,10; 19,9.16; 3 Kg 8), sind zwar Bilder, aber man muss sich die Himmelfahrt wirklich als eine lokale Versetzung der Menschheit Christi an einen bestimmten Ort denken, denn wenn der Himmel in erster Linie zwar ein



Zustand ist, nämlich die beseligende Schau Gottes von Angesicht zu Angesicht, so muss doch die verklärte Menschheit Jesu – genauso wie die Menschheit der Muttergottes seit ihrer Himmelfahrt – an einem Ort sein. Über die Lage dieses Ortes können wir freilich keine Aussagen machen.

Wir sprechen von der *Himmelfahrt* Christi, weil Christus aus eigener Kraft in den Himmel aufstieg, während wir bei Maria nur von einer *Aufnahme* in den Himmel sprechen, da ihr diese als Geschenk zuteilwurde.



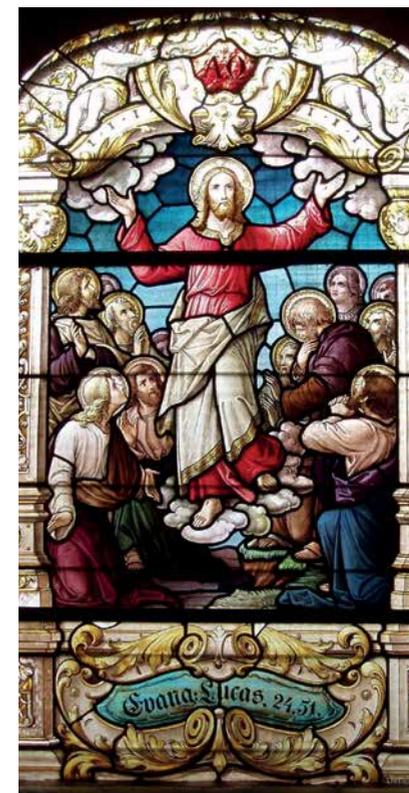
Er sitzt zur Rechten des Vaters

Wenn es heißt, Jesus sitze nun zur Rechten des Vaters, ist das natürlich nicht in einem örtlichen Sinn zu verstehen, sondern meint die Anteilnahme an der göttlichen Ehre und Herrschaft, die Jesus nun auch als Mensch zukommt. Der Ps 109 hat dies vom Messias verkündet: „Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde dir als Schemel zu Füßen lege!“ Als Jesus vor dem Hohen Rat sagte, sie würden von nun an „den Menschensohn sehen, sitzend zur Rechten der Macht“ (Mt 26,64), kündete er ihnen damit an, dass die Zeit seiner Erniedrigung nun bald vorüber sein und er an der Herrschaft Gottes teilnehmen werde. Die Ratsherren erfuhren auch wirklich bald darauf von seiner Auferstehung und den Wundern, die an Pfingsten geschahen oder von den Aposteln gewirkt wurden. Sie konnten diese nicht leugnen und hätten daran sehen können, dass Jesus nun zur Rechten Gottes sitzt und mit ihm im Himmel regiert. Auch für die Apostel und Jünger war das Kommen des Heiligen Geistes unter Zeichen und Wundern die Bestätigung dafür, dass Jesus nun beim Vater herrsche und ihnen den Heiligen Geist

gesendet habe, wie er versprochen hatte.

Der Hebräerbrief sagt ebenfalls: „Nachdem er die Reinigung von den Sünden vollzogen hatte, hat er sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt“ (1,3). Jesus thront also als Gottmensch im vollen Besitz seiner Herrschermacht im Himmel und wartet in Ruhe, bis alle seine Feinde ihm zu Füßen gelegt sind. Sein Werk ist vollbracht und nichts kann seinen Sieg mehr aufhalten. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis alle Feinde ihre Niederlage bekennen müssen.

Die ganze Welt ist Christus nun unterworfen. Damit ist in Erfüllung gegangen, was der Prophet Daniel vom Menschensohn verheißt hatte: „Als er bei dem Hochbetagten angelangt war, führte man ihn vor denselben. Ihm ward nun Herrschaft, Ehre und Königtum verliehen. Ihm müssen alle Völker, Nationen und Zungen dienen. Seine Herrschaft wird ewig dauern und nie vergehen. Niemals wird sein Reich zerstört werden“ (7,13 f.). „Im Namen Jesu muss jedes Knie sich beugen im Himmel, auf Erden und unter der Erde und jede Zunge muss zur Ehre Gottes des Vaters bekennen: Jesus Christus ist der Herr“, schreibt der hl. Paulus (Phil



2,10), und auch im Hebräerbrief heißt es: „Indem er ihm alles unterworfen, hat er nichts gelassen, das ihm nicht unterworfen wäre“. Dabei wird allerdings zugegeben: „Jetzt aber sehen wir ihm noch nicht alles unterworfen“ (2,8). Die antichristlichen Mächte haben bis zum Ende der Welt noch eine gewisse Wirksamkeit. Wir müssen daher an die Herrschaft Christi glauben, da wir sie noch nicht sehen.



Den Glauben unserer Väter übermitteln

Friedrichshafen, am 25. Oktober 1976

Im Jahr 1976 hielt Erzbischof Marcel Lefebvre vor zehntausend Gläubigen eine Predigt in Friedrichshafen. Er ging auf einen Vorwurf ein, der immer wieder gegen die Bruderschaft erhoben wird.

Man klagt uns auch an, dass wir den katholischen Glauben nicht richtig verstünden und ihn als etwas Statisches betrachten, etwas Verkalktes, und dass wir noch beim Glauben des Mittelalters stehen geblieben sind. Nun, wir glauben tatsächlich, dass unser Glaube auf der Offenbarung beruht, die uns durch die Apostel zuteilwurde, dass die Offenbarung mit dem Tod des letzten Apostels beendet war und dass es die Aufgabe des Papstes, die Aufgabe der Bischöfe ist, uns diese Offenbarung zu überliefern, uns dieses ihnen anvertraute Glaubensgut zu überliefern. Das sagt

das Erste Vatikanische Konzil: „Die Aufgabe des Heiligen Vaters ist nicht, uns neue Wahrheiten zu geben, sondern uns das anvertraute Glaubensgut getreulich und genau zu überliefern.“ Das sind die Worte des Papstes Pius IX. in seiner Konstitution „Pastor aeternus“, in der er die Unfehlbarkeit des Papstes definiert. Folglich steht alles in der Kirche im Dienste des Glaubens, wie man ihn immer bekannt hat. Alles in der Kirche, das Recht, die Rechtsprechung, die Gewalt der Bischöfe, die Autorität des Papstes und der Bischöfe, steht im Dienste unseres katholischen Glaubens.

Und wenn sie diese Aufgabe nicht erfüllen, wenn sie uns, statt uns wirklich die katholische Lehre zu überliefern, eine Lehre überliefern, die nicht mehr die katholische Lehre ist, die eine modernistische Lehre ist, eine liberale Lehre, dann erfüllen sie nicht ihre Pflicht und sind nicht wirkliche Hirten. Und darum flehen wir Rom an, darum flehen wir die Kardinäle, die in Rom sind, an, darum flehen wir die Bischöfe von allen Diözesen an, uns wahrhaft den Glauben aller Zeiten zu überliefern, den Glauben unserer Väter, den Glauben der Apostel, den Glauben aller, die schon tot sind, die ihr Blut vergossen haben, um diesen Glauben zu verteidigen.

Man beschuldigt uns, rechts zu stehen, man beschuldigt uns, extrem rechts zu stehen, man beschuldigt uns, von den Vereinigten Staaten oder von Organisationen, die extrem rechtsgerichtet sind, Geld zu bekommen. Man beschuldigt uns aller möglichen Dinge, man möchte uns vorwerfen, dass wir Personenkult treiben, dass ich selbst mich hervorzutun trachte, um als der große Führer aller Katholiken zu gelten. So viel unwahre Behauptungen, absolut unwahre, absolut unrichtige! Aber ich glaube, dass unsere Gegner, jene, die mit unserem Kampf für den Glauben

nicht einverstanden sind, versuchen, die Aufmerksamkeit von dem wirklichen Problem abzulenken, und sich große Mühe geben, die Leute glauben zu machen, dass wir andere Absichten hätten, als den Glauben zu verteidigen. Aber wir haben kein anderes Ziel, wir haben keine andere Absicht als die, den katholischen Glauben zu erhalten, und daher wollen wir, um unseren katholischen Glauben zu erhalten, das katholische Priestertum erhalten. Darum betreibe ich das Seminar, um das katholische Priestertum zu erhalten. Warum das katholische Priestertum erhalten? Um die katholische Messe zu erhalten, um das Königtum Unseres Herrn Jesus Christus zu erhalten. Wir glauben, dass sich das Königtum Unseres Herrn Jesus Christus, die Herrschaft über die Familien, die Herrschaft über den Einzelnen nur durch die wahre Messe, die authentische Messe, wie sie während zweitausend Jahren in der Kirche gelesen wird, verwirklichen kann. Darum verlangen wir und wollen wir das katholische Priestertum und die katholische Messe aller Zeiten erhalten, damit Unser Herr Jesus Christus über unsere Familien, über jeden Einzelnen von uns und über unsere ganze Gesellschaft herrsche.

Gelübdeablegung von Brüdern. Noviziat Sankt Bernhard auf den Philippinen

Die besondere Aufgabe der Ordensbrüder innerhalb der Bruderschaft liegt darin, den Priestern in ihrem vielschichtigen Amt zu helfen und ihnen die apostolische Aufgabe in mannigfacher Weise zu erleichtern.

Über das geistliche Ziel der Brüder

Die Brüder, die sich Gott im Ordensleben weihen, haben deshalb als ihr erstes Ziel und ihre erste Bestimmung: die Ehre Gottes, ihre Heiligung und das Heil der Seelen.

Da sie Gott ihr ganzes Leben, ja alle ihre Handlungen durch Jesus Christus, insbesondere am Altar, dargebracht haben, müssen sie sich darum bemühen, den zutiefst übernatürlichen Aspekt ihres ganzen Lebens zu verstehen, was auch immer ihre äußere Tätigkeit sein mag.

Sie sollen deshalb ihre unerschütterliche Freude, ihren fortwährenden Trost und ihre nie versiegende Gelassenheit in dieser Überzeugung und in dieser mehr himmlischen als irdischen Wirklichkeit finden.

Aus der Eigenregel der Brüder der Priesterbruderschaft St. Pius X.





Liturgischer Kalender

Juli 2018

01.07.	Sonntag	Fest des kostbaren Blutes unseres Herrn Jesus Christus (1. Kl.)
02.07.	Montag	Fest Mariä Heimsuchung (2. Kl.)
03.07.	Dienstag	Hl. Irenäus (3. Kl.)
04.07.	Mittwoch	Wochentag (4. Kl.)
05.07.	Donnerstag	Hl. Antonius Maria Zaccaria (3. Kl.)
06.07.	Freitag	Wochentag (4. Kl.)
07.07.	Samstag	Hll. Cyrill und Methodius (3. Kl.)
08.07.	Sonntag	7. Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
09.07.	Montag	Wochentag (4. Kl.)
10.07.	Dienstag	Hll. Sieben Brüder und hll. Rufinus und Secunda (3. Kl.)
11.07.	Mittwoch	Wochentag (4. Kl.)
12.07.	Donnerstag	Hl. Johannes Gualbert (3. Kl.)
13.07.	Freitag	Wochentag (4. Kl.)
14.07.	Samstag	Hl. Bonaventura (3. Kl.)
15.07.	Sonntag	8. Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
16.07.	Montag	Wochentag (4. Kl.)
17.07.	Dienstag	Wochentag (4. Kl.)
18.07.	Mittwoch	Hl. Kamillus von Lellis (3. Kl.)
19.07.	Donnerstag	Hl. Vincenz von Paul (3. Kl.)
20.07.	Freitag	Hl. Hieronymus Ämiliani (3. Kl.)
21.07.	Samstag	Hl. Laurentius von Brindisi (3. Kl.)
22.07.	Sonntag	9. Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
23.07.	Montag	Hl. Apollinaris (3. Kl.)
24.07.	Dienstag	Wochentag (4. Kl.)
25.07.	Mittwoch	Hl. Jakobus der Ältere (2. Kl.)
26.07.	Donnerstag	Hl. Anna, Mutter der allerseligsten Jungfrau Maria (2. Kl.)
27.07.	Freitag	Wochentag (4. Kl.)
28.07.	Samstag	Hll. Nazarius, Celsus, Victor und Innozenz I. (3. Kl.)
29.07.	Sonntag	10. Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
30.07.	Montag	Wochentag (4. Kl.)
31.07.	Dienstag	Hl. Ignatius (3. Kl.)

Termine des deutschen Distrikts 2018:

Juli	So. 15.07. – Sa. 28.07.	Bubenlager in Saarbrücken (8-14 J.) Anmeldung: br.modestus@fsspx.email	Br. Modestus/ P. Steinle
	Fr. 20.07. – So. 22.07.	Altöttingwallfahrt, München - Altötting	M. Adamski
	Sa. 28.07. – So. 05.08.	Jungenlager in Slowenien (14-18 J.) Anmeldung: b.steinle@fsspx.email	P. Steinle
	Sa. 28.07. – So. 12.08.	Wanderlager von Krakau nach Tschenschow beni.riegger@icloud.com	
	Mo. 30.07. – Sa. 11.08.	Bubenlager im Allgäu (8-14 J.) Anmeldung: s.koller@fsspx.de	P. Reiser / P. Lorenzo
August	Do. 02.08. – So. 05.08.	Sommerakademie, Schönenberg	Dr. Barth
	Fr. 10.08. – So. 19.08.	Familienfreizeit, Gestratz-Brugg (Isny)	P. Lang
	Sa. 11.08. – Di. 21.08.	Mädchenlager Sonthofen (7-16 J.) Schwestern der Priesterbruderschaft Anmeldung in Göppingen 07371/13736	P. Stigloher (geistl. Betreuung)
	So. 12.08. – Sa. 30.08.	Wanderlager in Dalmatien, Kroatien wanderlager@k-j-b.de	
	Mo. 13.08. – Sa. 25.08.	Mädchenlager im Schwarzwald (8-14 J.) Anmeldung: s.koller@fsspx.de	P. Huber (geistl. Betreuung)
	So. 26.08.	Überregionales Familientreffen, Porta Caeli	P. Schmitt
Sept.	Sa. 01.09. – So. 02.09.	Distriktwallfahrt nach Fulda	P. Mählmann / P. Schmitt
	Mo. 10.09. – Sa. 15.09.	2. KJB-Kaderschulung, Weilrod/Gemünden im Taunus	P. Reiser
	Fr. 28.09. – So. 30.09.	Drittordenstreffen, Porta Caeli	P. Johannes Grün
	So. 30.09.	Tag der offenen Tür mit Einweihung Kreuzweg, Porta Caeli	P. Schmitt
Okt.	Fr. 05.10. – So. 07.10.	Ärztetagung, Porta Caeli	P. M.P. Pfluger
Nov.	Mo. 12.11. – Mi. 13.11.	Priestertreffen Zaitzkofen	P. Udressy

Termine des Schweizer Distrikts 2018:

San Damiano:

Fr. 6. – So. 8. Juli
Fr. 3. – So. 5. August
Fr. 31.8. – So. 2. September
Fr. 5. – So. 7. Oktober
Fr. 2. – So. 4. November
Fr. 30.11. – So. 2. Dezember

Kundgebung "Ja zum Kind":

Sa. 7. Juli Genève, Place des Nations
Sa. 4. August St. Gallen, Marktgasse
b. Brunnen
Sa. 1. September Basel, Claraplatz
Sa. 6. Oktober Fribourg, Place de Domino
Sa. 3. November Luzern, Kapellplatz
Sa. 1. Dezember Sion, Place de la Planta

Drittordenstreffen:

Sa. 17. November Wil

Lager:

Mo. 16. – Sa. 28. Juli Bubenlager (8-15) in Rona
Mo. 16. – Sa. 28. Juli Mädchenlager (8-15)
im Gruppenhaus Rotiflue,
Emmetten
Sa. 21. – Sa. 28. Juli Berglager in Saas Grund
Mo. 23. – Di. 31. Juli Pfadfinderinnenlager
in Sumiswald (BE)

Familientreffen der KFB:

So. 14. Oktober

Wallfahrten:

Mi. 1. August Bürglen
Sa. 18. – So. 19. Aug. Flüeli
Sa. 27. – Mo. 29. Okt. Lourdes

Termine des österreichischen Distrikts 2018:

Juli	So. 08.07. – Sa. 21.07. Do. 12.07. – So. 15.07. Sa. 14.07. Do. 19.07. – So. 22.07. Sa. 21.07. – Sa. 04.08. Di. 24.07. – Do. 26.07.	Ferienlager für kleine Buben in Jaidhof Italien Reise Mädchen Primiz von Abbé Regele (in Steyr) Berglager für Jungs in Klagenfurt Ferienlager für kleine Mädchen in Jaidhof Fußwallfahrt nach Mariazell
August	Sa. 04.08. – So. 12.8.	Ferienlager für große tschech. Mädchen in Jaidhof
Oktober	Fr. 05.10. – So. 07.10. So. 07.10. Sa. 20.10.	KJB-Österreichtreffen in Jaidhof Nationale Wallfahrt nach Mariazell Wallfahrt nach Maria Luggau
November	Sa. 03.11.	Sühnewallfahrt nach Mariazell
Dezember	Sa. 01.12. – So. 02.12.	Adventmarkt in Jaidhof

Wallfahrt nach Lourdes, Ars und Nevers

7 Tage vom 24. bis 30. Oktober 2018

Teilnahme am großen
Wallfahrtsprogramm
der französischen
Katholiken der Tradition
über die Festtage des
Christkönigsfestes

Die Wallfahrt wird von
Pater Reinartz geleitet
(Priorat St. Maria zu den
Engeln, Saarbrücken).



Informationen und Anmeldung bei:

Glattal-Reisen, Filiale Bettenhausen
Dornhaner Straße 8, 72175 Dornhan-Bettenhausen
Tel. 07455-91292, Fax 07455-91293,

E-Mail: glattal-reisen@t-online.de, www.glattal-reisen.com

Exerzitien und Einkehrtage 2018

Deutschland: Exerzitienhaus „Porta Caeli“ und andere Orte

Juli

Mo. 02.07. – Sa. 07.07.	Them. Exz. „Der kleine Weg der hl. Theresia von Lisieux“	Schönenberg	P. Seifritz
Mo. 09.07. – Sa. 14.07.	Priesterexerzitien „Theologie für den Alltag“	Zaitzkofen	P. Heumesser
So. 15.07. – Sa. 21.07.	Brüderexerzitien	Porta Caeli	
Mo. 30.07. – Sa. 04.08.	Ignatianische Exerzitien (F)	Porta Caeli	P. Schmitt / P. Roling
Mo. 30.07. – Do. 30.08.	30-tägige Exerzitien	Zaitzkofen	P. Schmidberger

August

So. 12.08. – Sa. 18.08.	Exerzitien Oblatinnen	Jaidhof	P. Markus Pius Pfluger
Mo. 13.08. – Sa. 18.08.	Ignatianische Exerzitien (M)	Porta Caeli	P. Schmitt
Mo. 27.08. – Fr. 31.08.	Das Ehesakrament – Exerzitien für Ehepaare (F/M)	Porta Caeli	P. Ludger Grün / P. Reiser

September

Do. 13.09. – So. 23.09.	Erholung für Leib u. Seele (M/F)	Porta Caeli	P. Schmitt
-------------------------	----------------------------------	-------------	------------

Oktober

Fr. 12.10. – So. 14.10.	Einkehrtage für Väter	Porta Caeli	P. Udressy
Mo. 15.10. – Sa. 20.10.	Them. Exz. „Ein trefflicher Mann, eine starke Frau“	Schönenberg	P. Weigl
Di. 16.10. – So. 21.10.	Marianische Exerzitien	Porta Caeli	P. Johannes Grün
Mo. 22.10. – Sa. 27.10.	Them. Exz. „Der kleine Weg der hl. Theresia von Lisieux“	Porta Caeli	P. Seifritz
So. 28.10. – Do. 01.11.	KJB – Exerzitien für Jungs „Jugendwegweiser“	Porta Caeli	P. Reiser / P. Lorenzo

November

Mo. 05. 11. – Sa. 10. 11.	Ignatianische Exerzitien (F)	Porta Caeli	P. Trutt / P. Kusmenko
Mo 26. 11. – Sa. 01.12.	Them. Exz. Die hl. Messe	Porta Caeli	P. Bücker

Dezember

Mi. 26. 12. – Mo. 31. 12.	Ignatianische Exerzitien (M)	Zaitzkofen	P. Schmidberger
Mi. 26. 12. – Mo. 31. 12.	Ignatianische Exerzitien (M)	Porta Caeli	P. Schmitt / P. Reinartz

Januar 2019

Di. 01.01. – So. 06.01.	Ignatianische Exerzitien (F)	Porta Caeli	P. Schmitt / P. Schneider
-------------------------	------------------------------	-------------	---------------------------

Österreich: Exerzitienhaus „Schloss Jaidhof“

August

Mo. 20.08. – Sa. 25.08.	Thematische Exerzitien	(M/F)	P. Seifritz / P. Frey
-------------------------	------------------------	-------	-----------------------

November

Mo. 5.11. – Sa. 10.11.	Exerzitien	(F)	P. Wilhem / P. Stolz
------------------------	------------	-----	----------------------

Dezember

Mi. 26.12. – Mo. 31.12.	Exerzitien	(M)	P. Frey / P. Stannus
-------------------------	------------	-----	----------------------

Schweiz: Exerzitienhaus „Domus Dei“, Enney

Juli

16.07. – 21.07	Exerz. Herz Jesu und Mariens	(M/F)	P. Mörgeli / P. Lovey
----------------	------------------------------	-------	-----------------------

Oktober

01.10. – 06.10.	Montfortanische/Fatima Exerz.	(M/F)	P. Mörgeli / P. Schreiber
15.10. – 20.10.	Ignatianische Exerzitien	(F)	P. Mörgeli / P. Thomas Suter

November

19.11. – 24.11.	Ignatianische Exerzitien	(M)	P. Mörgeli / P. Matthias Grün
-----------------	--------------------------	-----	-------------------------------

Anmeldung und Information für Exerzitien

Anmeldungen für Deutschland

Priesterbruderschaft St. Pius X., Exerzitienwerk,
Stuttgarter Str. 24, D-70469 Stuttgart
T +49 711 / 89 69 29 29 (Mo.-Fr. 8-12 Uhr; Sa. 14-16 Uhr)
F +49 711 / 89 69 29 19 E einkehrtage@fsspx.de

für Kurse im **Priesterseminar Herz Jesu** in Zaitzkofen

T +49 9451 / 943 19-0

E info1@priesterseminar-herz-jesu.de

für Kurse im **St.-Theresien-Gymnasium** in Schönenberg

T +49 2295 908 600

E info@theresiengymnasium.de

Anmeldungen für die Schweiz

Exerzitienhaus „Domus Dei“,
Route de la Vudalla 30, CH-1667 Enney,
T +41 26 / 921 11 38
E exerzitien.enney@fsspx.ch

Anmeldungen für Österreich

Schloss Jaidhof,
Jaidhof 1, 3542 Jaidhof, NÖ,
T +43 2716 / 6515
E einkehrtage@fsspx.at



Deutschland <small>(Ländervorwahl +49)</small>			
Aachen (Kerkrade) Kirche St. Maria			
Pannesheiderstraat 71, 6462 EB Kerkrade (NL) T 02 01 / 66 49 22	So werktags	9.30 Uhr (tel. anfragen)	Hochamt HI. Messe
Altötting, Kapelle Maria Hilf			
84503 Altötting, Dr. Hiemer Str. 3 T 089 / 71 27 07	So	1., 3., und 5. So. 8.00 Uhr 2. und 4. So. 9.00 Uhr	Hochamt
	Feiertage	8.00 Uhr oder 10.00 Uhr nach Ansage	Hochamt
	werktags	Fr. 18.00 Uhr 1. und 3. Sa. 8.00 Uhr	HI. Messe
Bad Friedrichshall, Kirche Sieben Schmerzen Mariens			
74177 Bad Friedrichshall -Kochendorf, Ulmenweg 4 Tel. 0711 / 89 69 29 29	So werktags	9.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hochamt HI. Messe
Bamberg, Kapelle HI. Kaiser Heinrich			
96047 Bamberg, Friedrichstr. 13 T 09 451 / 94 319-0	So	7.15 Uhr oder 8.30 Uhr	Hochamt Hochamt
Berlin, Priorat St. Petrus			
14199 Berlin, Dillenburger Straße 4 T 030 / 89 73 23 36	So	10.00 Uhr 8.00, 18.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
	werktags	Mo. - Do. 7.15 u. 18.30 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 8.00 Uhr	HI. Messe
Bonn, Priorat Christkönig			
53111 Bonn, Kaiser Karl Ring 32 a T 02 28 / 67 91 51	So werktags	8.00, 10.00 Uhr Mo. Mi. Do. 7.15 Uhr Di. Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Dresden, Kapelle Maria Rosenkranzkönigin			
01159 Dresden, Kesselsdorfer Str. 90a T 030 / 89 73 23 36 (Berlin)	So	2x im Monat 10.00 Uhr (tel. anfragen)	Hochamt
Essen, Priorat St. Bonifatius			
45356 Essen, Bottroper Str. 295 T 02 01 / 66 49 22	So werktags	8.00, 10.00 Uhr Mo. - Do. 7.15 Uhr Di., Fr. 17.45 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Freiburg, Kapelle St. Antonius v. Padua			
79114 Freiburg-Betzenhausen, Wiechertstr. 2B T 076 43 / 69 80	So werktags	10.15 Uhr Di. 19.00 Uhr Do. 17.30 Uhr	Hochamt HI. Messe
Fulda, Kapelle Maria von der Immerwährenden Hilfe			
36039 Fulda, Horaser Weg 99 T 060 22 / 20 89 83 4	So werktags	9.30 oder 17.00 Uhr Sa. 14-tägig 18.00 Uhr	Hochamt HI. Messe

Göppingen, Priorat HI. Geist			
88527 Göppingen, Biberacher Str. 2 T 073 71 / 13 73 6 (Noviziat St. Pius X) T 073 71 / 93 64 0 (Priorat)	So werktags	8.00, 9.30 Uhr Mo. – Sa. 7.15 Uhr Do. 7.15 und 19.30 Uhr 1.Fr., 1. Sa. 7.15 und 19.30 Uhr	Hochamt HI. Messe
Hagstedt, Kapelle der vereinten Herzen Jesu und Mariä			
49429 Hagstedt, Siedlung Nr. 142 Gemeinde Visbeck bei Vechta, T 04447 / 349	So	im Wechsel 9.30 od. 17.30 Uhr	Hochamt
Hamburg, Priorat St. Theresia von Avila			
22297 Hamburg, Alsterdorfer Str. 210 T 030 / 89 73 23 36	So werktags	8.45, 10.30 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 9.00 Uhr	Hochamt
Seelze (bei Hannover), Kapelle St. Ansgar			
30926 Seelze, Lange-Feld-Str. 63 Weitere Informationen im Priorat Berlin: T 030 / 89 73 23 36	So werktags	9.30 Uhr oder 17.30 Uhr derzeit keine Messen	HI. Messe
Hattersheim, Kapelle St. Athanasius			
65795 Hattersheim, Schulstr. 7 T 06022 / 20 89 83 4	So werktags	8.00, 10.00 Uhr Di. und Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Hopfgarten bei Weimar, Kapelle HI. Elisabeth			
99428 Hopfgarten bei Weimar, Friedegasse 9 Messzeiten: Auskunft in Stuttgart T 0711 / 89 69 29 29 oder fsspx.de			
Karlsruhe (Ettlingen), Kapelle Herz-Jesu			
76275 Ettlingen, Pappelweg 75-77 T 07643 / 6980	So werktags	9.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 7.45 (außer 1. Sa. im Monat 18 Uhr)	Hochamt HI. Messe
Kaufbeuren-Neugablonz, Kapelle HI. 14 Nothelfer			
87600 Kaufbeuren, Brettbuschgasse 4, T 07347 / 601 40 00	So werktags	So. 9.00 oder 18.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr	Hochamt HI. Messe
Kleinwallstadt, Priorat St. Judas Thaddäus			
63839 Kleinwallstadt, St.-Jud.-Thadd.-Weg 1 T 06022 / 20 89 83 4	So werktags	7.30, 9.30 Uhr Di., Mi., Sa. 7.15 Uhr Mo., Do., Fr. 18.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Kleinwalsertal, Kapelle Maria vom Sieg			
87569 Kleinwalsertal, Rohrweg 1 T +43 5517 / 64 30 (Mittelberg, Österreich)	So	17.00 Uhr (jeden ersten Sonntag im Monat)	Hochamt
Koblenz, Kapelle Mariä Heimsuchung			
56073 Koblenz-Moselweiß, Bahnhofsweg 6 T 0261 / 40 82 46; 02 28 / 67 91 51	So werktags	10.00 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hochamt HI. Messe
Köln, Kapelle HI. Drei Könige			
51103 Köln, Steinmetzstr. 34 T 0228 / 67 91 51	So werktags	11.30 Uhr Mi. 18.30 Uhr	Hochamt HI. Messe



Heilige Messen



Königsbrunn, Kapelle Mutter vom Großen Sieg				
86343 Königsbrunn, Keltenstr. 9	So	9.00 Uhr	Hochamt	
T 08231 / 34 146 und 0821 / 79 14 73	werktags	Fr. 18.00 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hi. Messe	
Kolbermoor, Kapelle Hl. Bruder Konrad				
83059 Kolbermoor, Th.-Fontane-Str. 7	So	9.00 Uhr	Hochamt	
T 089 / 71 27 07				
Lauterbach, Exerzitienhaus Porta Caeli				
78730, Tannenäckerle 1	So	auf Anfrage	Hochamt	
T 074 22 / 245 450	werktags	auf Anfrage	Hi. Messe	
Lippstadt, Kapelle vom Guten Hirten				
59555 Lippstadt, Am Nordbahnhof 20	So	im Wechsel 10.00 od. 17.30 Uhr	Hochamt	
Priorat Essen: T 0201 / 66 49 22				
Memmingen, Kirche St. Josef				
87700 Memmingen, Teramostr. 2a	So	7.45, 9.30 Uhr	Hochamt	
T 083 31 / 49 49 84	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hi. Messe	
München, Priorat St. Pius X.				
81369 München, Johann Clanze Str. 100	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt	
T 089 / 712 707 U-Bahn Partnachplatz (U6)	werktags	Mo. 6.50 Uhr Di. Mi. 6.50+18.00 Uhr Do. 6.50+19:00 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hi. Messe	
Neustadt, Priorat Hl. Familie				
67433 Neustadt a. d. Weinstraße, Mandelring 36	So	9.00 Uhr	Hochamt	
T 0681 / 85 45 88	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hi. Messe	
Niedaltdorf, St. Antoniushaus				
66780 Niedaltdorf, Neunkircherstr. 71	So	9.00 Uhr	Hochamt	
T 068 33 / 226	werktags	6.45 Uhr	Hi. Messe	
Nürnberg, Kapelle Unbefleckte Empfängnis				
90513 Nürnberg-Zirndorf, Angerzeile 14	So	10.00 Uhr	Hochamt	
T 094 51 / 943 19-0	werktags	Sa. 18.00 Uhr	Hi. Messe	
Offenburg, Kapelle St. Konrad				
77654 Offenburg, Werderstr. 2	So	8.00 Uhr	Hochamt	
T 076 43 / 69 80	werktags	Mi. 19.00 Uhr 1. Fr. im Monat 19.00 Uhr	Hi. Messe	
Passau, Rosenkranz-Kapelle				
94032 Passau, Kapuzinerstr. 75	So	9.15 Uhr	Hochamt	
T 089 / 712 707	werktags	Fr. 19.00 Uhr 1. Sa. 19.00 Uhr	Hi. Messe	
Poxau, Kapelle St. Karl Borromäus				
84163 Poxau, Klosterstr. 24, Schlosskapelle	So	1. So im Monat 17.00 Uhr	Hochamt	
T 08 671 / 13 201	werktags		Hi. Messe	

Reutlingen, Kirche Hl. Kreuz				
72770 Reutlingen, Im Staudfuß 9	So	9.00 Uhr	Hochamt	
T 0711 / 89 69 29 55	werktags	Fr. 18.45 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hi. Messe	
Rheinhausen, Priorat St. Michael				
79365 Rheinhausen, Kronenstr. 2	So	9.00 Uhr	Hochamt	
T 076 43 / 69 80	werktags	Mo., Di. Sa. 6.45 Uhr Mi. 8.00 Uhr Mo., Di., Mi., Sa. 18.00 Uhr Do., Fr. 7.15 u. 19.00 Uhr	Hi. Messe	
Rheinhausen, Grundschule und Kindergarten St. Dominikus				
79365 Rheinhausen, Hauptstr. 27				
T 07643 / 93 76 428	werktags	auf Anfrage		
Saarbrücken, Realschule Herz-Jesu				
66130 Saarbrücken, Schulstr. 30				
T 068 93 / 80 27 59	werktags	auf Anfrage	Hi. Messe	
Saarbrücken, Priorat St. Maria zu den Engeln				
66119 Saarbrücken, Julius Kiefer Str. 11	So	7.45, 9.30 Uhr	Hochamt	
T 06 81 / 85 45 88	werktags	Mo. – Sa. 7.00 Uhr Di. und Fr. 18.00 Uhr	Hi. Messe	
Schönenberg, St.-Theresien-Gymnasium				
53809 Ruppichteroth-Schönenberg	So	9.00 Uhr	Hochamt	
T 022 95 / 908 600	werktags	6.35 Uhr Mi. 17.50 Uhr in d. Ferien 7.15 od. 18.00 Uhr	Hi. Messe	
Schramberg, Kirche Mariae Verkündigung				
78713 Schramberg, Lienberg 61	So	9.00 Uhr	Hochamt	
T 074 22 / 246 46 91, 0711 / 89 69 29 29	werktags	Fr., Sa. 19.00 Uhr	Hi. Messe	
Schwäbisch Gmünd, Kapelle Mutter vom Guten Rat				
73525 Schwäbisch Gmünd, Fischergasse 12	So	17.00 Uhr	Hochamt	
T 0711 / 89 69 29 29				
Stuttgart, St. Athanasius, Distriktsitz				
70469 Stuttgart, Stuttgarter Str. 24	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt	
T 0711 / 89 69 29 29	werktags	Mo. – Do., Sa. 7.15 Uhr Mo., Do., Fr. 18.00 Uhr	Hi. Messe	
(Mo-Fr 8:00-12:00 Uhr)				
Sulzberg, Kapelle Unbeflecktes Herz Mariens				
87477 Sulzberg, Bundesstr. 309	So	9.00 Uhr oder 18.00	Hochamt	
T 083 76 / 84 58	werktags	Sa. 18.30 Uhr	Hi. Messe	
Traunwalchen, Philomena-Zentrum				
83374 Traunwalchen, Robert-Bosch-Str. 58	So	1., 3., und 5. So. 10.00 Uhr 2. und 4. So. 8.00 Uhr	Hochamt	
T 089 / 71 27 07				
	Feiertage	8.00 Uhr oder 10.00 Uhr nach Ansage	Hochamt	
	werktags	Do. und 1. Sa. 19.00 Uhr	Hi. Messe	
Trier, Kapelle St. Matthias				
54292 Trier, Ruwerer Straße 25 a	So	9.30 Uhr	Hochamt	
T 0681 / 854 588	werktags	Sa. 18.00 Uhr	Hi. Messe	



Heilige Messen



Überlingen, Kirche Rosenkranzkönigin			
88662 Überlingen, Litscherweg 2	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 07371 / 936 40	werktags	Mo. 7.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Viernheim, Kapelle St. Josef			
68519 Viernheim, Bürgermeister-Neff-Str. 15	So	18.00 Uhr	Hochamt
Tel. 0681 / 85 45 88			
Weihungszell, Seniorenheim / Priorat St. Christophorus			
88477 Weihungszell, Maienfeld 5	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T Heim: 073 47 / 60 10	werktags	täglich 7.00 Uhr	Hl. Messe
T Priorat: 073 47 / 601 40 00		zusätzlich Di, Do, 1. Fr. 18.30 Uhr	
Würzburg, Kapelle St. Burkhard			
97070 Würzburg, Untere Johannitergasse 3	So	17.00 od. 10.00 Uhr	Hochamt
T 060 22 / 20 89 834	werktags	Sa. alle 14 Tage 18.00 Uhr	Hl. Messe
Zaitzkofen, Priesterseminar Herz Jesu			
84069 Schierling, Zaitzkofen 15	So	8.00, 10.00 Uhr; Ferien 9.00 Uhr	Hochamt
T 094 51 / 943 19-0	werktags	7.15 und 17.15 Uhr	Hl. Messe
Österreich (Ländervorwahl +43)			
Graz, Kirche St. Thomas von Aquin			
8020 Graz, Kalvarienbergstr. 77	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 01 / 812 12 06		gelegentlich 17.00 Uhr	Hochamt
		(bitte anfragen)	
Innsbruck, Priorat Maria Hilf			
6020 Innsbruck, Höttinger Gasse 14	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75	werktags	Di., Do. 7.15 Uhr	Hl. Messe
		Mo., Mi., Fr., Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Jaidhof, Distriktsitz			
3542 Jaidhof, Kath. Bildungshaus	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15	werktags	7.15 Uhr, Fr. 18.15 Uhr	Hl. Messe
Klagenfurt, Kapelle St. Hemma von Gurk			
9020 Klagenfurt, Villacher Ring 5	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 01 / 812 12 06			
Lienz, Kapelle Maria Miterlöserin			
9900 Lienz, Johann-Anton-Rohracherstr. 7	So	1., 3. und 5. So. 9.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75		2. und 4. So (Sommerzeit: 18.30 Uhr)	Hochamt
Linz, Kapelle St. Margareta Maria			
4020 Linz, Volksgartenstr. 28	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15		außer 4. So. 17.30 Uhr	Hochamt
Piesendorf, Kapelle Herz Jesu			
5721 Piesendorf, Walchen 51	So	1. und 3. So. 18.00 Uhr	Hochamt
T 0662 / 640 147		(bitte anfragen)	

Salzburg, Kapelle St. Pius X.			
5020 Salzburg, Saint-Julien-Str. 2	So	9.00 Uhr	Hochamt
5023 Salzburg, Schillinghofstr. 4	werktags	(bitte anfragen)	
T 0681 / 105 100 56			
Steyr, Kapelle St. Florian			
4400 Steyr, Leopold-Werndl-Str. 31	So	8.00 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15		außer 2. So. 17.00 Uhr	Hochamt
Wien, Priorat St. Klemens M. Hofbauer			
1120 Wien, Fockygasse 13	werktags	Di., Mi., Sa. (außer 1. Sa.) 7.15 Uhr	Hl. Messe
T 01 / 81 21 206			
Wien, Kirche St. Joseph			
1070 Wien, Bernardgasse 22	So	7.00 Uhr	Hl. Messe
T 01 / 81 21 206		9.00 Uhr	Hochamt
	werktags	Do., Fr. u. 1. Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Italien (Ländervorwahl +39)			
Brixen, Kapelle Hl. Familie			
39042 Brixen, Fischzuchtweg 12 AT	So	17.00 Uhr	Hochamt
T +43 (0) 512 / 283 975			
San Damiano: Casa del Pellegrino San Pio X			
9019 San Giorgio Piacentino (PC)	1. Sa	6.30 Uhr	Hl. Messe
Via Borgo Paglia 1/3 ñ San Damiano		Fr. 18.30, So. 6.30 Uhr	
T +41 / (0)27 455 53 22 (P. Vonlanthen)		(ausser Jan./Feb.)	Hl. Messe
Schweiz (Ländervorwahl +41)			
Basel, Kapelle St. Theresia vom Kinde Jesu			
4057 Basel, Schliengerweg 33	So	8.00 Uhr	Hl. Messe
		10.00 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	Mi. 7.00 Uhr	Hl. Messe
		Di., Fr., 13. im Monat 19.00 Uhr	
		Sa. 8.00 Uhr	
		(ausser 1. Sa. 18.00 Uhr)	
Carouge, Kapelle St Joseph			
1227 Carouge, av. du Card. Mermillod 9	So	8.15, 10.00, 18.30 Uhr	Hochamt
T 022 / 342 62 32, 792 23 19	werktags	Mo. – Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 8.30 Uhr	
Chexbres, Karmel Marie Reine des Anges			
1071 Chexbres, Chemin des Curnilles 30	So	7.45 Uhr	Hochamt
T 021 / 946 29 10, 946 32 06	werktags	8.00 Uhr	Hl. Messe
Delémont, Hl. Geist-Kirche			
2800 Delémont, rue de la Prévôte 1	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	Mi., Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Sa. 9.15 Uhr	



Heilige Messen



Ecône, Priesterseminar St. Pius X.

1908 Ecône, chemin du Séminaire 5 So 7.15, 8.30, 10.00 Uhr Hochamt
 T 027 / 305 10 80 werktags tägl. 6.00, 7.15 und 17.30 Uhr Hl. Messe
 an Festtagen 6.50 Uhr
 Ferien: So 7.15 Uhr und 10 Uhr
 werktags 7.15 Uhr

Enney, Exerzitienhaus Domus Dei

1667 Enney, route de la Vudalla 30 So 9.30 Uhr Hochamt
 T 026 / 921 11 38 werktags 7.15 Uhr Hl. Messe
 1. Do. 19.30; 1. Fr. 18.30; 1. Sa. 18.00 Uhr

Glis, Kapelle Hl. Antlitz

3902 Glis, Zwingartenstr. 56 So 10.30 Uhr Hochamt
 T 027 / 455 53 22 werktags Mi. 18.15 Uhr, 1. Sa. 18.00 Uhr Hl. Messe

Goldau, Kapelle Maria Hilfe der Christen

6410 Goldau, Hügelweg 8 So 9.00 Uhr Hochamt
 T 041 / 252 08 35 werktags Mi. 19.15 Uhr Hl. Messe
 1. Fr. 19.15; 1. Sa. 7.30 Uhr

Granges-Paccot, Kapelle U.L.F. Hüterin d. Glaubens

1763 Granges-Paccot, route du Coteau 6 So 9.30 Uhr Hochamt
 T 026 / 921 11 38 werktags Di., Fr., 13. im Monat 18.30 Uhr Hl. Messe
 1. Sa. 18.00 Uhr

Lausanne, Kapelle Präsentation de Marie

1006 Lausanne, Chemin de Montolivet 19 So 10.00 Uhr Hochamt
 T 078 674 43 59 werktags Mi., Fr. 18.30 Uhr Hl. Messe
 T (Priorat): 022 / 792 23 19 Sa. 18.00 Uhr
 Juli / Aug.: Fr., Sa. keine Messe

Luzern, Priorat St. Josef

6014 Luzern, Luzernerstr. 90 So 7.30, 9.30 Uhr Hochamt
 T 041 / 252 08 35 werktags 7.15 Uhr Hl. Messe
 Di., Fr., 1. Do., 13. im Monat 18.45 Uhr
 1. Fr., 1. Sa. 8.00 Uhr

Menzingen, Generalhaus Maria Verkündigung

6313 Menzingen, Schloss Schwandegg So 7.20 Uhr Hl. Messe
 9.30 Uhr Hochamt
 T 041 / 757 10 50 werktags 7.15 Uhr Hl. Messe
 zusätzlich 1. Fr. 19.30 Uhr

Monthey, Kapelle St Antoine

1870 Monthey, av. du Simplon 100 E So 9.30 Uhr Hochamt
 T 024 / 481 66 10 18.30 Uhr Hl. Messe
 werktags Mo, Mi, Sa, 8.00 Uhr
 sonst 18.30 Uhr

Montreux, Kirche ULF v. Lepanto

1820 Montreux, rue de la Gare 24 So 10.15 Uhr Hochamt
 T 026 / 921 11 38 werktags Di., Do. 18.30 Uhr Hl. Messe
 1. Fr., 1. Sa. 18.30 Uhr

Oberriet, Priorat St. Karl Borromäus

9463 Oberriet, Staatsstraße 87 So 9.40 Uhr Hochamt
 7.30 Uhr und 19.15 Uhr Hl. Messe
 T 071 / 761 27 26 werktags tägl. 7.00 außer Fr. 8.00 Uhr,
 18.00 Uhr außer Di. 19.00 Uhr

Oensingen, Kirche Herz-Jesu

4702 Oensingen, Staadackerstr. 4 So 9.15 Uhr Hochamt
 T 062 / 209 16 16 werktags Di., Do. 19.00 Uhr Hl. Messe
 1. Fr. 19.15 Uhr
 Sa. 18.00 Uhr

Onex, Schule St François de Sales

1213 Onex, rue Gaudy-Le-Fort, 23 werktags täglich 7.15 Uhr Hl. Messe
 T 022 / 793 42 11 zusätzlich Do. u. Fr. in der Schulzeit 11.10 Uhr

Onex, Priorat St François de Sales

1213 Onex, chemin de la Genevrière 10
 T 022 / 792 23 19

Rickenbach, Distriktsitz St. Niklaus v. Flüe

4613 Rickenbach, Solothurnerstr. 11 So 7.15 Uhr Hl. Messe
 T 062 / 209 16 16 werktags 7.15 Uhr Hl. Messe

Sierre/Siders, Priorat Herz Jesu

3960 Sierre/Siders, route des Lacs 25 So 8.00 Uhr Hochamt
 T 027 / 455 53 22 werktags Do. 1. Fr., 1. Sa. 18.30 Uhr Hl. Messe
 Mo., Di., Mi., Fr., Sa. 6.45 Uhr

Salvan, Noviziat Ste Thérèse de E-J

1922 Salvan, La Combe 22 So 10.00 Uhr Hochamt
 T 027 / 761 21 28 werktags 7.15 Uhr Hl. Messe

Sion/Sitten, Kirche Hl. Familie

1950 Sion/Sitten, rue de la Bourgeoisie 9; So 9.30 Uhr und 18.00 Uhr Hl. Messe
 hinter dem Bahnhof
 T 027 / 455 53 22 werktags Mo.- Mi., Fr. 18.00 Uhr Hl. Messe
 Do., Sa. 7.45 Uhr

St. Gallen, Kapelle St. Pius X.

9000 St. Gallen, Zürcher Str. 68a So 9.15 Uhr Hochamt
 T 071 / 913 27 30 werktags Fr. 18.30 Uhr Hl. Messe
 1. Sa. 8.00 Uhr

Uznach, Kapelle St. Meinrad

8730 Uznach, Im Städtchen 8 So 10.00 Uhr Hochamt
 T 081 / 720 47 50 werktags 1. Fr. 18.45 Uhr Hl. Messe

Wangs, Institut Sancta Maria

7323 Wangs, Vorderbergstr. 2 So 8.30 Uhr Hochamt
 T 081 / 720 47 50 werktags Schulzeit Sa. 7.15 Uhr Hl. Messe
 Mo. - Fr. 6.40 Uhr
 Ferien Mo.-Sa. 7.15 Uhr



Heilige Messen



Wil, Priorat Hl. Familie			
9500 Wil, St. Gallerstr. 65	So	9.30Uhr	Hochamt
T 071 / 913 27 30		7.30 Uhr, 19.00 Uhr	Hl. Messe
	werktags	Mo. – Fr. 7.15 und 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 7.15 Uhr	

Zürich, Christkönigskapelle			
8952 Schlieren, Rohrstr. 7	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 041 / 252 08 35	werktags	Fr. 19.15 Uhr	Hl. Messe
		1. Sa. 8.00 Uhr	

Frankreich (Ländervorwahl +33)

Bitche, Schule Etoile du Matin (Bitche)			
57230 Bitche, Eguelshardt	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 03.87 - 06.53.90	werktags	7.00 Uhr	Hl. Messe

Colmar, Kapelle Saint-Joseph (Colmar)			
68000 Colmar, 22, rue Ampere	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 03.89 - 41.78.12, -389-27.10.04	werktags		Hl. Messe

Straßburg, Kapelle Notre Dame du Rosaire (Strasbourg)			
67000 Straßburg, 28, rue du Faubourg de Pierre	So	10.15 Uhr, 18.15 Uhr	Hochamt
T 03.88 - 22.61.06	werktags	Mo., Mi., Fr. 18.15 Uhr	Hl. Messe
		Di., Do. 7.15 Uhr	
		Sa. 11.00 Uhr	

Mülhausen, Priorat Marie Reine (Mulhouse)			
68100 Mülhausen, 195, rue de Bâle	So	10.45 Uhr	Hochamt
T 03.89 - 44.66.93	werktags	1. Fr. 20.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Sa. 18.00 Uhr	

Belgien / Niederlande / Luxemburg (Ländervorwahl Belgien: +32, Niederlande +31, Luxemburg +352)

Antwerpen, Priorat v. h. Allerh. Sacrament			
2018 Antwerpen, Hemelstr. 21-23	So	7.30 Uhr, 10.00 Uhr	Hochamt
T 3 / 22 90 180	werktags	18.30 Uhr, Sa. 9.30 Uhr	Hl. Messe

Brüssel, Priorat Christ-Roi, 1050 Brüssel, Rue de la Concorde 37			
Kirche St. Joseph, 1040 Brüssel, Square Frère Orban, T 2 / 5500020	So	8.00 Uhr, 10.00 Uhr	Hochamt
	werktags	18.00 Uhr	Hl. Messe

Gent, Kapelle Sint-Amandus			
9000 Gent, Kortrijkse Steenweg 139	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 3 / 22 90 180	werktags		Hl. Messe

Leiden, Kapel O.L. Vrouw van de H. Rozenkrans			
2315 BD Leiden, Sumatrastraat 197	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 40 / 283 4505	werktags	Fr. 19.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr	Hl. Messe

Gerwen-Nuene, Priorat St. Clemens			
5674 RR Gerwen-Nuene, Heuvel 23	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 40 / 283 4505	werktags	Mo., Di., Do. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Mi., Fr. 7.15 Uhr; Sa. 8.30 Uhr	

Steffeshausen, Dominikaner			
4790 Burg Reuland, Steffeshausen 5	So	9.30 Uhr	Hochamt

Luxemburg, Chapelle Saint Hubert			
Lameschmillen, L- 3316 Bergem	So	17.00 Uhr	Hochamt
T 2/550 0020, +352(0)621356852			

Kroatien (Ländervorwahl +385)

Zagreb, Kapela sv. Josipa			
HR-10 000 Zagreb, Ul. Jurja Denzlara 37	So	1. und 3. So. 18.00 Uhr	Hochamt
T +385 / 12750373		2. und 4. So. 10.00 Uhr	Hochamt

Split, Kapela sv. Jeronima			
HR-21 000 Split, Zrinsko-frankopanska 58	So	1. und 3. So. 09.00 Uhr	Hochamt
T +385 / 12750373		2. und 4. So. 18.00 Uhr	Hochamt

Ungarn (Ländervorwahl +36)

Budapest, Kapelle Patrona Hungariae			
1146 Budapest, Thököly út 116/I/3 Glocke	So	1., 3., So. 10.00 Uhr	Hochamt
„Kápolna“; Türe „Egyesület Renovandum Mariae Regnum“, T +43 / (0) 2716 / 65 15	werktags	Sa. vor dem 1., 3., So. 18.00 Uhr	Hl. Messe

Tschechien (Ländervorwahl +420)

Praha-Vinohrady (Prag)			
14000 Prag, Praha-Michle, Michle Domov Sue Ryder Michelská 1/7 T +420 5482/10160	So	1. u. 3. So. 17.30 Uhr	Hochamt
		2., 4. u. 5. So. 10.00 Uhr	Hochamt

Brno-Černovice, Priorat Königin des hl. Rosenkranzes (Brünn)			
618 00 Brno-Černovice, Faměrovo nám. 26	So	außer 4. So. 17.30 Uhr	Hochamt
T +420 5482 / 10160	werktags	außer Di. 18.00 Uhr	Hl. Messe

Frýdek-Místek (Friedek-Mistek)			
738 01 Frýdek-Místek, Zámecké nám. 1251	So	1., 3. und 5. So. 10.00 Uhr	Hochamt
T +420 54 82 / 101 60			

Pardubice (Pardubitz)			
530 02 Pardubice, Dům techniky Pardubice, Náměstí Republiky 2686	So	1. und 3. So. 10.00 Uhr	Hochamt
T +420 54 82 / 10160			

České Budějovice (Budweis)			
370 01 České Budějovice, Metropol, Senovážné náměstí 2; T +420 5482 / 10160	So	2. und 4. So. 10.00 Uhr	Hochamt

Uherský Brod (Ungarisch Brod)			
688 01 Uherský Brod, Svat. Čecha 1324	So	1. und 3. So. 17.00 Uhr	Hochamt
T +420 54 82 / 101 60			

Žďár nad Sázavou (Saar)			
591 01 Žďár nad Sázavou, Dům kultury Dolní 183/30; T +420 5482 / 10160	So	4. So. 10.00 Uhr	Hochamt
	werktags	2. Sa. 16.00 Uhr	Hochamt
weitere Messzeiten http://www.fsspz.cz/px004.html			

Polen (Ländervorwahl +48)

Warszawa (Warschau), Przeorat pw.św. Piusa X			
kościół pw. Niepokalanego Poczęcia N.M.Panny ul. Garncarska 32, 04-886 Warszawa	So	8:15 Uhr und 10.00 Uhr	Hochamt
	werktags	7:15 und 18:00 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. im Monat: 7:15 und 19:00 Uhr	
		1. Sa. im Monat: 7:15 und 19:00 Uhr	
T +48 22 615 96 15			



Gary Chapman

Die fünf Sprachen der Liebe

Wie Kommunikation in der Ehe gelingt

Warum haben offenbar nur so wenige Paare das Geheimnis entdeckt, wie man auch nach der Hochzeit noch die Liebe lebendig erhält? Wie kann es gelingen, dass der andere sich tatsächlich dauerhaft geliebt fühlt und Liebesbekundungen ihn im Herzen berühren? Der Autor beschreibt, wie unterschiedlich Menschen Liebe geben und empfangen und wie wichtig es ist, dabei die gleiche Sprache zu sprechen: Lob und Anerkennung, eine Zeit nur für den anderen, Geschenke, die von Herzen kommen, Hilfsbereitschaft, Zärtlichkeit...

Kart., 155 S.,
13,4 cm x 20,5 cm
12,95 EUR

Gary Chapman und Ingo Rothkirch

Die fünf Sprachen des Verzeihens

Die Kunst, wieder zueinander zu finden

Jeder macht mal einen Fehler. Doch manchmal reicht ein „Tschuldigung“ als Reaktion nicht aus. Unsere Beziehungen werden umso stabiler, je konsequenter wir bereit sind, um Vergebung zu ringen. Fünf verschiedene Sprachen stehen uns dafür zur Verfügung –

heilende Worte und praktische Taten, die neue Brücken schlagen in das verwundete Herz unseres Gegenübers. Doch wie kommt meine Entschuldigung beim anderen auch wirklich an?

Kart., 224 S.,
13,4 cm x 20,5 cm
12,95 EUR



Gary Chapman

Die fünf Sprachen der Liebe für Teenager

Dies ist ein hilfreiches Buch, wenn man zu seinen Jugendlichen ein gutes Verhältnis bewahren oder wiederherstellen möchte. Wie geht man z.B. mit Wut und Aggressionen um, damit man den Draht zum Jugendlichen nicht verliert? Es gilt den Jugendlichen ernst zu nehmen und in seiner Würde nicht zu verletzen, aber auch auf sich selbst zu achten...

Kart., 328 S., 13,6 cm x 20,3 cm
14,95 EUR

Mittel zur Heiligkeit in der Kirche

Die Mittel zur Heiligkeit und zum ewigen Heil, die man in der Kirche findet, sind der wahre Glaube, das Opfer und die Sakramente, die wechselseitigen geistigen Hilfen wie das Gebet, der Rat und das gute Beispiel.

Katechismus des hl. Pius X.

Priesterbruderschaft St. Pius X.



F S S P X

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. (lateinisch: Fraternitas Sacerdotalis Sancti Pii Decimi – abgekürzt: FSSPX) ist eine Priestervereinigung mit Gemeinschaftsleben ohne Gelübde nach dem Vorbild der Missionsgesellschaften.

Sie wurde am 1. November 1970 kanonisch errichtet. Ihr Gründer ist der französische Erzbischof Marcel Lefebvre (1905-1991), ehemaliger Missionar und Apostolischer Delegat für das französischsprachige Afrika.

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. widmet sich der Erneuerung des katholischen Priestertums und allem, was damit zusammenhängt.